

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Republik. 1918-1930
44 (1930)**

121 (26.5.1930)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-571654](#)

Die "Republik" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Abonnementspreis beträgt für einen Monat für Abnehmer vor der Expedition Petersstraße 1, 230 Reichsmark, wobei diese ab durch die Post bezogen für den Monat 270 Reichsmark.

Republik

Norddeutsches Volksblatt - Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland.

Hauptredaktion: Petersstraße 76
Fernsprecher Nr. 58 u. Nr. 109

Wilhelmshaven-Rüstringen, Montag, den 26. Mai 1930 • Nr. 121

Preis 15 Pfennig

Zusätzlich zum Jährling über dem Raum für Rüstringen-Wilhelmshaven und Umgegend 12 Pfennig, für Familienangehörige 10 Pfennig, für Ausländer auswärtiger Interessen 25 Pfennig, Riel am Ennepe 10 Pfennig, 40 Pfennig, auswärts 65 Pfennig, Rabattstadt Tiefenort 65 Pfennig. Rabattstadt Tiefenort. Preisverhältnisse unverbindlich.

Düsseldorfer Mörder gefasst! Am Sonnabend nachmittag in Düsseldorf selbst. Vereits eine Reihe Verbrechen eingestanden.

Der Düsseldorfer Kriminalpolizei ist es Sonnabend nachmittags gelungen, den am 26. Mai 1883 in Mülheim am Rhein geborenen Arbeiter Peter Kürtin als den mutmaßlichen Düsseldorfer Männenmörder festzustellen. Die Verhaftung geschah so überraschend, daß Kürtin ohne weiteres eine vor kurzem ausgeführte Vergewaltigung eines jungen Mädchens ausgab und im weiteren Verlauf der Vernehmung gestand, auch die im letzten Jahre in Düsseldorf vorgekommenen Morde ausgeführt zu haben. Die Kriminalpolizei ist mit der Ausprägung seiner Angaben bestätigt.

Ergänzend wird uns hierzu berichtet: Eine Hausangestellte fand in einem Bettel einen Freunden mitgeteilt, daß sie am 14. d. M. abends einem Mann in die Hände gefallen sei, und daß ihr dieser ganz ausdrücklich gesagt habe, daß sie sich um sein Leben getommen würde. Diese Frau sei sehr jung gewesen und wurde der Polizei übergeben. Es gelang, die nicht näher beschriebene Person der Reichspolizei zu ermitteln. Ihre Vernehmung ergab, daß sie in den späten Abendstunden des 14. Mai ein Stellmädchen mit ihrer Freunde verpaßt hatte, daß sie dann auf dem Wege in ein Mädchenheim von einem Mann umgebracht worden war, der ihr verpasst, sie in das Heim zu führen. Dieser junge Mann führte sie aber nicht in den Polizeigarten. Als sie sich entscherte, mit ihm in die Anlagen zu gehen, war plötzlich ein anderer Mann an das Boot in der Höhe energisch aufsetzte und den jungen Mann zur See hiefe, weil er den Betrieb gestört habe, das Mädchen in den Polizeigarten zu führen. Dadurch gelang es ihm, das Beutestraßen des Mädchens zu entkommen. Als dieses ihm logte, daß es für die Nacht noch keine Unterunft habe, bot er ihr eine eigene Schlafräumlichkeit in seiner Wohnung an.

In der Wohnung angekommen, hatte das Mädchen aber Bedenken und bestand darauf, in das Mädchenheim geführt zu werden. Der Unbekannte übernahm die Führung und brachte sie in den Gräfenberger Wald. Die Bedenken des Mädchens, in den Wald zu gehen, zerstreute er durch die Bemerkung, daß man in wenigen Minuten an Ziel sei. Als das Mädchen dann doch nicht weiter mischen wollte, ergriff er sie am Hals, würgte und vergewaltigte sie. Er entfernte sich dann sofort, ohne sich weiter um das Mädchen zu kümmern.

So gelang der Polizei mit Hilfe des Mädchens, die Wohnung dieses Unbekannten ausfindig zu machen. Durch wurde dieser festgestellt als der Arbeiter Peter Kürtin, geboren am 26. Mai 1883 in Mülheim am Rhein. Als die Kriminalpolizei in seiner Wohnung festnehmen wollte, war er schon flüchtig. Die daraus folgenden umfangreichen Fahndungsmaßnahmen führten am 15. Uhr zur Festnahme des Kürtin. Die Festnahme kam ihm so überraschend, daß er ohne weiteres den oben geschilderten Fall der Vergewaltigung zugeben. Im Verlaufe der Vernehmung gestand er ein, auch die noch nicht aufzufindenden in Düsseldorf im letzten Jahre vorgekommenen Morde auszuführt zu haben.

Um die Richtigkeit der Angaben des Kürtin nachzuprüfen, wurde er an eine Anzahl der Mordstellen geführt. Dort wurde er aufgefordert, eine genaue Darstellung der einzelnen Geschehnisse zu geben. Kürtin war in der Lage, die Vorläufe mit vielen Einzelheiten zu schildern, ohne sich bisher in Widersprüche verwirkt zu haben und ohne Dinge zu erwähnen, die nachweisbar unrichtig sind.

(Düsseldorf, 26. Mai, Radiodienst.) Die Vernehmung des verhafteten Arbeiters Peter Kürtin, der als der Düsseldorfer Männenmörder angesehen wird, ist am Sonntag während des ganzen Tages fortgesetzt worden. Dem Bericht wohnt auch der Düsseldorfer Polizeipräsident und zeitweise auch der Generalstaatsanwalt bei. Die Düsseldorfer Kriminalpolizei erklärte, das Ergebnis der Begutachtung Kürtins mit verschiedenen Zeugen könne im Augenblick noch nicht bekannt gegeben werden, weil sonst die rohholle Aussklärung der Mordfälle gefährdet wird. Sofort steht jedoch fest, daß noch den bisherigen Ergebniissen der Erstverhöre kein Zweifel an der Täterschaft Kürtins besteht. Er sei tatsächlich der "Düsseldorfer Mörder". Auf kein Monat seien entstehende Strafliche Mordfälle gelegt.

Im Berliner kriminalistischen Kreisen steht man der neuen Düsseldorfer Verhaftung noch vorsichtig gegenüber. Den Düsseldorfern werden insgesamt zehn Morde an Frauen und Kinder und zehn Überfälle zur Last gelegt.

Der Zapp in Rio.
(Neuort, den 26. Mai, Radiodienst.) „Graf Zeppelin“ ist am Sonntagvormittag um 11.20 Uhr mittwochsstädtischer Zeit in Rio de Janeiro gelandet. Nach einem Aufenthalt von etwa einer Stunde startete das Luftschiff zur Rückfahrt nach Pernambuco.

Kriegsbeschädigtentag. Der gestrige Aufmarsch in Mainz.

(Mainz, 26. Mai, Radiodienst.) Am Sonntag begann hier der Bundestag des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen, der größten deutschen Kriegsteilnehmerorganisation. Das Ziel des Bundes kam in einer großen Macht und Geprägung zum Ausdruck, an der 15 000 Kriegsteilnehmer und Hinterbliebene teilnahmen. Vor der Mainzer Stadthalle ver-

harrten sich die Massen. Mit bewunderungswürdiger Disziplin ordnete sich der An- und Abmarsch. Im großen Saal der Stadthalle sprach der Bundesvorsitzende Bändner und als Vertreter der großen französischen Kriegsteilnehmerorganisation, mit 200 000 Mitgliedern, Professor Caillet-Barris. Bändner forderte Friede und Verteilungsgerechtigkeit für die Kriegsopfer. Der Friede wird erreicht werden, dafür kämpft der Reichsbund. Von sämtlichen Beifällen begrüßt, ergriff Professor Caillet das Wort. Er sagte, die französischen Kriegsteilnehmer hätten ihre Regierung aufgefordert, das heilige Gebiet endlich zu räumen. Der Beifall, der das Referat begleitete, reagierte sich zu einem Beifallsschlag, als Professor Caillet und Marschall Bändner Hand in Hand als Symbol der deutsch-französischen Freundschaft auf der Tribüne erschienen.

Der Kriegsbeschädigung, wie sie Mainz noch nie gesehen hatte, folgte auf dem Friedhof an den Deutschen und Französischen Ehrenmalen eine eindrucksvolle Trauerfeier, bei der von Reichsverbandsvorsitzenden und Professor Caillet Kränze niedergelegt wurden.

Auf der Eröffnungsrede des Bundesvorsitzenden erklärte der Vertreter des Reichsverteidigungsministeriums, Ministerialrat Griesemer, daß die bestreiteten Wünsche der Kriegsteilnehmer nicht erfüllt werden könnten, da nicht das Problem der Arbeitslosen überwunden sei, wobei zunächst alle Mittel zur Verfügung gestellt werden müssten. Darin zeigte sich eben die Solidarität und Einheit des Volkes. Der Bundesvorsitzende Bändner erklärte, daß sich die Kriegsopfer die Schicksalsverbundenheit etwas anders vorstellten als der Vertreter des Reichsverteidigungsministeriums.

Gegen Lohnkürzungen!

(Halle, den 26. Mai, Radiodienst.) Am Sonntag stand in Selbitz eine Konferenz von 200 Delegierten der am Mansfeld-A.G. beteiligten Organisationen statt. Nach Eröffnung des Situationsberichtes durch den Vorsteher des Bergbauarbeiterverbandes und nach eindringlicher Auseinandersetzung, die beständig folgende Entwickelung angenommen: Die in Selbitz eingetragene Funktionskonferenz der am Tarifvertrag für den Mansfeld-A.G. beteiligten Organisationen sprach den Organisationsvertretern das Vertrauen aus. Die Konferenz schloß vor, daß die für den Mansfeldbergbau geltenden Löhne, die erheblich unter den Löhnen vieler anderer Industrien liegen, nicht herabgesetzt werden dürfen. Die Mansfeld-A.G. in den letzten Jahren erhebliche Gewinne nach der Verteilung gebracht und bedeutende Abschreibungen vorgenommen. Die Löhne der Arbeiterschaft sind in diesen Jahren nicht entsprechend gestiegen. Ein vorübergehend auftretender Verlust darf deshalb nicht den Arbeitern auferlegt werden. Die Konferenz beansprucht die Gewerkschaften, alle geeigneten Maßnahmen zu treffen, um die von der Mansfeld-A.G. bestimmte Verruhmung zu verhindern. Die Konferenz fordert die gesamte Belegschaft des Mansfeld-A.G.-Bergbaus auf, unter der vor der Mansfeld-A.G. angezeigten Voraussetzung nicht zu arbeiten.

Die Quastellstrippe.

Im Rahmen der in Hannover abgehaltenen Landesversammlung des Stahlhelms fand in der Stadthalle eine große Kundgebung statt. Bundesführer Seldin legte an die Spießjäger Ausführungen des Hinweises, daß das Jahr 1930 aufsehend politisch sehr bewegt werden würde. Er führte weiter aus, dem Aufbau des Reiches gelte jetzt der Kampf des Stahlhelms, das Instrument sein sollte, der Freiheit den Weg zu bereiten. Freiheit und Unfreiheit seien auch in Niedersachsen, das nicht von einem roten Berlin regiert werden sollte, vorhanden. Nicht nur "Los von Preußen", sondern "Alles in Deutschland gegen Preußen" müsse die Lösung sein. Doch, wenn jetzt ein Stein aus dem Gefüge des Reiches genommen werde, so wäre dies der Anfang zum Ende. Wenn unsere Freunde sich würden untere Unfreiheit zunutze machen, Seldin jagte weiter, wenn die Regierung uns den Rhein nicht freimachen will für den nächsten Frontsoldaten in Koblenz, dann legen wir diesen Tag nach Hannover (Südmärkischer Beifall). Wir führen uns als Frontsoldaten als die tüchtigen Reichsverteidiger, die ihren Nachkommen ein besseres und frohes Reich hinterlassen wollen.

Bänderkonferenz um Thüringen. Thema: Nationalsozialisten als Polizeibeamte.

Am Mittwoch findet in Berlin auf Veranlassung der Reichsregierung eine Konferenz der Innenminister aller deutschen Länder über Thüringen statt. Die Tagessordnung lautet: „Thüringen, Einstellung von Nationalsozialisten als Polizeibeamte.“

In diese Konferenz ist auch der thüringische Innenminister Dr. Freid geladen.

Der Potsdamer Sittlichkeitsprozeß.



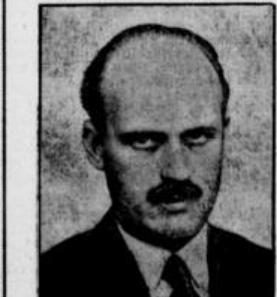
Schenk. — Rechts: Hildegard Frenzel, Frau Frenzel und der Angeklagte Amisvorsteher Frenzel (X). Der Potsdamer Sittlichkeitsprozeß gegen den Amisvorsteher Frenzel, der beständig wird, sich an seinen Töchtern vergangen zu haben, gefaßt sich mit jedem Tage sensationeller. Die Hauptbeschuldigung Gerrit Frenzel ist zusammengebrochen und konnte nicht weiter vernommen werden.

Politischer Kraeckel.

Rächliche Schieke reien in Berlin.

(Berlin, 26. Mai, Radiodienst.) Die fortgesetzten zulämmenden Angriffe zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten werden allmählich zu einer unerträglichen Plage. In Berlin kam es in der Nacht zum Sonntag an der Ecke Potsdamer und Leipziger Straße zu einer wilden Schiekerie, die großes Unheil anrichtete. Zwei Polizisten, darunter eine Frau, wurden von den Schüßen der lärmenden Gruppen verletzt. Ein anderer Unbescholtener wurde von Nationalsozialisten niedergeschossen. In Fürstenwalde wurde bei einem Überfall von Nationalsozialisten auf Kommunisten der Arbeiter Zopp, der der KPD angehört, durch einen Stich lebensgefährlich verletzt.

Deutschlands Nachfolger im Reichsarchiv.



Prof. Dr. Hans Rothfels (Königsberg) wurde vom Reichspräsidenten an Stelle des verstorbenen Geheimrats Prof. Dr. Delbrück, die Dauer von fünf Jahren zum Mitglied des Deutschen Zentralkomitees zur Bekämpfung und Erforschung der Konservatheit ernannt.



Dr. Dr. Eugenie Klee-Rawidowicz, Ärztin am Berliner Krebsklinikum, wurde zum Mitglied des Deutschen Zentralkomitees zur Bekämpfung und Erforschung der Konservatheit ernannt.



Das Frauentreffen in Oldenburg

Glänzender Verlauf der gestrigen Tagung.

Lang schon hatten unsere Genossinnen gespart, hier und da einen Groschen vom länglichen Wochenlohn abgeschnappt, um mit noch Oldenburg kommen zu können. Und sie waren alle da, die Bütterer und die Brater, die Deimendorfer mit Anhang aus Gandersee, Hasbergen, Schönenow, Werdengohs um. Die Jadedäder nicht zu vergessen, die mit drei vollgepackten Autobussen reisten. Barel, Sande und noch viele andere Dörte waren vertreten. Auch unsere gut organisierten Eider- und Leetauer Frauen nicht. Norden hatten kleine Gruppen gesiedt. Kein Wunder, dass unsere zahlreich erschienenen Oldenburger Gaufreunde: Frauen, Männer, Jugend und die Kinderfreunde bald ein Plädoyer mehr im großen Ziegelhofsaale fanden. Geistliche Bewegungen, und immer noch wieder der freudige Zuspruch: "Seid auch da! So doch es sich eine gewundene Welle dauerter, bis der Friede kommt".

Eine Jugendgruppe aus Hasbergen eröffnete mit Mandolinen und Geigenspielen; eine Jugendgenossin aus Delmenhorst löste mit einem weibhaften Vorpräch die Stimmung für das passende: "Brüder zur Sonne, zur Freiheit", das von vielen hundert Stimmen den Saal durchdröhnte. Wollen wir es als gläubige Vorbedeutung nehmen, dass auf einmal, nachdem bis dahin der Himmel grau und schwärz verhangen war, sinnierende Sonnenstrahlen den Saal durchstritten. Nur Genossin Aretius, die wohl schon ein bisschen abgedämpft, aber dennoch hellsichtig von den imposanten Auskunganen auf dem Treppenhaus herabkam, war der Begegnung nicht gewachsen.

Der Rechtsausschuss des Reichstages beschäftigte sich am Sonnabend mit den Amnestieanträgen. Die Regierungsparteien hielten in Mai einen Kompromissantrag eingebracht, der die Amnestie vom Juli 1928 ausdehnen will auf alle politischen Verbrechen, die ja auch die Kriegszeit sind, die vor dem 1. September 1924 begangen worden sind und sich nicht gerade einem Mitglied oder früherem Mitglied der Reichsregierung gerichtet haben. Der Kommissarshandlung wurde mit 16 gegen 11 Stimmen abgelehnt. Alle übrigen Anträge wurden abgelehnt.

Notverordnung in Preußen.
Der Ständige Ausschuss des preußischen Landtags beschäftigte sich, wie aus Berlin gemeldet wird, am Sonnabend nachmittag mit der Vorlage einer Notverordnung über die Erhöhung der Grundsteuer. Befannlich war der Gelegenheitswurf, der die Erhöhung ausprach, wegen der Obstruktion der Oppositionsparteien nicht zur Annahme gelangt. Die Notverordnung, die sich mit dem Inhalt der geschafften Gesetzgebung deckt, wurde mit 18 Stimmen der Regierungsparteien gegen 15 Stimmen der Opposition unverändert angenommen.

Reichstagssitzung in Spanien.
Nach dem Völkermorden waren es zuerst diejenigen, welche die durch den Krieg gerissenen Furchen wieder aufnahmen und zu einem internationalen Frieden zusammenfanden. Als erste Fortbewegung trat nun die Welt, in allen Ländern mit allen zu Gebot stehenden Mitteln an, umzutun, das Wahlrecht der Frau einzuführen. Den Wunsch und Willen der Frau zur Mitbestimmung im Staate hat Bébel in seinem berühmten Werk „Die Frau und der Sozialismus“ trefflich niedergelegt.

Bébel, ein Parlamentarier großen Formats, ausgespeist mit großer Willens und einer wunderbaren Rednerbegabung, hat eine wichtige Hochschule besucht. Seine Tätigkeit in der damaligen Zeit brachte ihm viele Jahre Gefängnis ein und dort hat er seine Zeit zum Studium verbracht, so dass Calestano lower versteht in das Krankenhaus gebracht werden mußte.

Aktivitätsbericht und neues Defizit.

In einer zwanglosen Versprechung mit Journalisten hat der Reichsminister der Frau der Arbeitslosen mit 1,5 Millionen und das neue Defizit des Reichsstaates mit 272 Millionen angenommen. Doch tragen diese Ziffern keine absolute Sicherheit in sich, da sie darüber verschwiegen werden.

Die öffentliche Regierung hat mit dem 1. November 1928 einen kleinen Haushalt für die Ausbildung von 15 Millionen Dollar abgeschlossen.

Der Bericht steht die Vergabe des tatsächlichen Zündmonopols an den Kreisgericht auf zehn Jahre vor.

In der Berliner Universität wurde heute der Olympische Kongress feierlich eröffnet. Zu der Feier waren auch zahlreiche Mitglieder des diplomatischen Korps erschienen. Als erster Redner begrüßte Reichsminister Dr. Wirth im Namen der Reichsregierung die Kongressteilnehmer.

Minister Schumy tritt aus der österreichischen Heimwehr aus.

Innenminister Schumy hat an die Heimwehrgruppe Dittendorf in Ranten einen Schreiben gerichtet, wonin er seinen Austritt erklärt, da er das Bekenntnis der Heimwehr zum faschistischen Gedanken und ihre Methoden zur neuen Befriedung nicht mit seiner Einsicht als Staatsbürger und Innenminister in Einklang bringen könne.

Und wer endlich will, dass an Straße der heutigen Geschichte die Männer helfen, die Frauen darin aufzulösen, das die Gesellschaft ist, was etwa der § 215, fid in ihre intimen Familienvorstellungen mischt. Es gilt, dass Kloß-Mittelpunkt des Mannes, Vorlämpferin für ihre Kinder sein. Wohnungseulen, Schule und viele andere öffentliche Dinge sind Angelegenheiten der Frau und Mutter, die aber in den Parlamenten erlebt werden. Zu allen Zeiten haben die Frauen für eine friedliche Politik und gegen jede Kriegsähnliche Propaganda getrieben. Die ganze Welt ist noch verseucht mit Kriegsplänen, darum ihr Frauen, Front deponieren.

Und wer endlich will, dass an Straße der heutigen Geschichte die Männer helfen, die Frauen darin aufzulösen, das die Gesellschaft ist, was etwa der § 215, fid in ihre intimen Familienvorstellungen mischt. Es gilt, dass Kloß-

Mittelpunkt des Mannes, Vorlämpferin für ihre Kinder sein. Wohnungseulen, Schule und viele andere öffentliche Dinge sind Angelegenheiten der Frau und Mutter, die aber in den Parlamenten erlebt werden. Zu allen Zeiten haben die Frauen für eine friedliche Politik und gegen jede Kriegsähnliche Propaganda getrieben. Die ganze Welt ist noch verseucht mit Kriegsplänen, darum ihr Frauen, Front deponieren.

Und wer endlich will, dass an Straße der heutigen Geschichte die Männer helfen, die Frauen darin aufzulösen, das die Gesellschaft ist, was etwa der § 215, fid in ihre intimen Familienvorstellungen mischt. Es gilt, dass Kloß-

Der Posttag im Reichstag.

Der Minister hat einen guten Tag.

(Berliner Bericht) Am Sonnabend ging es im Reichstage recht friedlich zu. Der Reichspostminister stand zur Verhandlung. Es gab keinerlei politische Szenen. Er sprach gut geregnet, einschlädig und wahrhaft. Er sprach eine langen, doppelseitigen Beratung, die nur zu geben kamen kann der Landespostzache zu verkehren. Der Minister rührte, dass die Reichspost 20.000 Maschinen in Betrieb habe. Man erfuhr allerdings, dass diese Reichenzahl von Maschinen sich in wenigen Jahren aus Schreib- und Additionsmaschinen zusammengestellt. Die Wirtschaftskrise macht auch im Postwesen gelind. Die Zahl der Posts, der Telegramme und gewöhnlichen Briefe ist zurückgegangen. Auch auf den Gebieten des Betriebs, wo eine Steigerung zu verzeichnen ist, bleibt die hinter des Vorjahren zurück. Es kann sich der Postwesenfortschritt entwidelt. Er hat einen Umsatz von 151 Milliarden Mark. Der Rundfunk hat juzzeit 3,2 Millionen Teilnehmer gegen 2,8 am Ende des Vorjahrs.

Die Postbediensteten gingen im allgemeinen glimpflich mit dem Minister um. Auch der Kommunist machte davon keine Ausnahme. Der deutsch-nationale Abgeordnete Menzel rührte, dass die Postbediensteten mit dem Arbeitgeber vereinbart haben, die Zahl der Postbediensteten zu erhöhen. Der Postwesenfortschritt ist, weil er den reichsdeutschen Beamten keine Schwierigkeiten bringt. Der demokratische Abgeordnete Schulz, stellte an die Minister, dass die Reichspost im Gegensatz zu Reichsbahn noch Möglichkeit vermeide, Entlassungen vorzunehmen, also sich hüte, die Zahl der Arbeitslosen zu vermehren.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Seppel forderte, die Reichspost möge zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit auch dadurch beitragen, dass für die Postuniformen nur die Ereignisse der leistungsfähigen deutschen Tugabofahrer berücksichtigt werden. Er meint im übrigen, dass Schleifer von der Reichspostverwaltung vernachlässigt werde. Der Vermögensrat, der Süddeutschland vorzusetzen scheine, sollte endlich einmal sich Schlesien kümmern. Seppel verlangte Wiedereinstellung von Postleitstandbeamten in größerem Umfang als bisher. Er warf dem Minister vor, dass dieser im Gegensatz zu dem Reichswehrminister nichts gegen die rechtstafelige Agitation der großen Reichsverwaltung tue.

Der Zentrumsabgeordnete Groß gab seiner Freude darüber Ausdruck, dass die Reichspost neue Gütekriterien für Verkehrswesen vorsehen könne. Wer bestellt, entscheidet. Der Minister soll nach dem Ausprache der Postbediensteten an die Ministerin gehen: "Wenn Papa doch bloß zur Einheit käme, ich muss doch vor Gericht die Wahrheit sagen. Ich will ja gar nicht, doch er muss nach Haus kommen." Frau Freytag soll darauf gefragt gefragt haben: "Auch wenn du mir bloß nicht über etwas was?"

Gerrit Freytag soll sich bei dieser Ausprache erregt haben, worauf der Vater bat, das Gespräch abzubrechen. Am Sonnabend münzte Gerrit auf Grund ärztlicher Anordnung das Bett hüten, aber gegen Mittag erschienen mehrere medizinische Sachverständige bei ihm, um ihn organisatorisch untersuchen. Nach dem anschließend wieder vor Gericht abgelegten Berichte der Sachverständigen ist das Ergebnis dieser Untersuchung so, dass es fast entweder für den Angestellten wirken wird.

Unserer täglichen Erzählung:

Der Fall Grabac.

Henri Faust.

Raubräud verboden.
Als Herr Grabac in einer stürmischen Dezmbermahl über eine der Seinebrücken ging, hörte er einen Schrei und gleichzeitig einen Mann über das Geländer in den Fluss stürzen. Er hatte das Verlangen, ihm sofort von der Höhe der Brücke aus nachzupringen, gehorchte aber seiner Vernunft, ihm leichter an das Wasser zu treten, wo sich bereits eine Menge Neugieriger angesammelt hatte und sprang von dort aus in das Wasser, ohne auch nur seine Handschuhe abzulegen zu haben. In geradezu wilder Schwammbahn er auf die Stelle zu, wo der Verunglückte unter Wasser schwamm. Als er ihn erreichte, ein starker Mann unter geringer Schwimmer, dem dem Ertrunkenen angelangt war, bestrebte er ihn zunächst einen Hauptschlag auf den Kopf, so dass er dann seine auffällige Röcke zerriß, um einen Bogen aus Lederne zu schnüren, empfunden von dem lauten Beifall der vielen mehr als emotionalen Männer, die sich über den Ruhm des Kämpfers freuten. Grabac und seine Freunde in einer benachbarten Taverne Glückwishes getrunken und trockne Kleider angezogen hatten, fragte Grabac seinen Schwiegervater: "Was steht, was das war der Grund?"

"Naomil, mein Herr, ich wollte meinen Hut entfernen, den mir der Wind entfuhrte, dabei bewegte ich mich zu weit nach unten und so fiel mein Hut und ich im Wasser fest. Ich habe mich sehr gespannt, mein Herr, Sie reich sind und doch wir nicht derselbe Gelehrtheitsklasse angehören, daher wog ich nicht. Ihnen eine Belohnung anzubieten, um so weniger, als ich es auch gar nicht könnte."

„Guten Abend, mein Freund“, antwortete Grabac, belustigt, aber auch ein wenig gerührt von der Besessenheit des braven Mannes.

„In dem großen, überwältigenden Schwergewichtssoal schob der Ketteldiger sein Blasphemer: „Hohes Gerichtshof, ich lasse zusammen: einer unterliebiger Reiter unter eigener Lebensgefahr einen anderen vom Tode, der von nun an sein anderes Ziel kennt, als mit den Missionären, die ihm zur Verfolgung stehen, seinem Reiter Dankbarkeit zu beweisen. Aber dadurch entlief er über dem Haupt meines Klienten einen Sturm von Katastrophen. Grabac war glücklich, eines Nachts Jerome Serge in sein Leben trat. Durch diesen Jerome Serge erfuhr mein Klient von den ehrbietlichen Begegnungen seiner Frau zu seinem Kompanion; er jagte seinen Nebenbuhler davon und münzte ihn in einem geschäftlich sehr schwierigen Kontakt seines Amtes herauszuladen, was der Zentralbeamter der Firma zur Folge hatte. Kurz darauf hörte er, einem der dienstlichen Jerome Serge von Unbedeutsamkeiten eines nicht gebliebenen Gatten des Ministerialen Geschäftsmannes, des unglaublichen Vaters, trübte sich sein Geist und er machte nach und nach für alle die Schicksalslächer den Mann verantwortlich, der ihm soviel böses mitteile; er lobt in ihm einen Dämon und holt sich für dessen Beute. Und als eines Tages Serge bei ihm erschien und ihm, ich wiederhole, in der besten Absicht, den Bevölkerung, die in einer höchst wichtigen Sache ein Erfolg Grabac durch einen hohen Verdienst erzielt worden war, da hat Grabac den Mann beim Hals gepackt und ihn in einem Anfall von Sinnesverwirrung erwürgt. Zuvor, meine Herren, geht es für diesen Tot, als die Polizei der Vergewaltigung. Sehen Sie ihn an, zusammengebrochen auf der Anlagebank, der Schrein: „Ihr Herr, meine Herren, ich weiß es mit der absoluten Sicherheit, dass Sie das richtige Urteil finden lassen: das Ziel.“

Der Angeklagte wurde freigesprochen.



Kolonialausstellung in der Kunsthalle.

Seit Juzzeit ist in der Kunsthalle an der Götterstraße eine Kolonialausstellung aufgebaut. Aus privater Hand ist vielerlei zusammengetragen, was Interesse erweckt. Die Ausstellungsgegenstände kommen aus China, Japan, der Süßsee, Deutsch-Ostafrika, Kongo, Togo und Westafrika. Roben, Waffen, Jagdtrophäen und andere Dinge sind recht viele kunstgewerbliche Gegenstände zu sehen. Da es vor allem eine reichhaltige Chinasammlung Schriften in Holz und Eisenen gebenzeug von dem, was dieses als Kulturstadt leistet. Metallarbeiten erwecken Bewunderung und praktische Seidenstrümpfe dienen auch die Frauen interessieren. Über die funktionswerte Schaffenskunst des einzelnen Volkes freilich der Besucher einen guten Überblick. Einmal vor allem den angeborenen Formentrieb kann man zu dem der Chinaman beobachten kennen einer eingeschneideten Rassabildung gelangt. Und den Unterschied zwischen China und Japan herzugeben, sind im Neberraum der Halle Gegenstände aus Japan untergebracht. Diese Unterscheidung ist freilich für den Laien sehr schwierig, ist doch die chinesische Kunst die Räumemuster der japanischen. Trotzdem ist die japanische schöner, wie auch Kunst und Kunstmuseum in Japan junger mitteilen verbunden sind. Im allgemeinen sind ja die japanischen Erzeugnisse in Europa bekannt, weil ja die Japaner ihre Schäfe den Freunden nicht so verschlossen wie die Chinesen. Ergänzt wird dieser Teil der Ausstellung durch eine reichhaltige Münzsammlung, durch einige Malereien und Drucke.

Aus der Süßsee lehren wir Waffen und einige andere Gegenstände. Aus dem Deutsch-Ostafrika und u. a. eine Gewebesammlung und eine Schaffenssammlung vorhanden. Kongo, Togo und Westafrika sind vertreten mit Waffen, Kleidern und anderen Dingen, die erfreuen lassen, doch die Kultur dieser Völkerstöchter noch aus einer niederen Stufe steht. Erzeugnisse aus dem Palangonien. Erst um, bereichern die Ausstellung, da anderer noch eine Ergänzung findet. Fotographien, sonstigen Bildern und Zeichnungen, die die ehemaligen deutschen Kolonialgebiete erschließen.

Die Kolonialausstellung ist die zweite, die hier in Wilhelmsbäueren veranstaltet wird und sie ist außerdem recht reizvoll. Wir haben nur im großen Umriss festgestellt, was zu sehen ist, da eine Schilderung im einzelnen zu umfangreich sein müsste, sollte alles entsprechend gewürdigt werden. Aber allen denen, die ein Interesse daran haben, diese Dinge kennen zu lernen, denen es darum zu tun ist, ostasiatische Kunst und Kunstmuseumsgemälde mit Muße zu betrachten, ist ein Besuch zu empfehlen. Die Ausstellung bleibt bis zum 15. Juni in der Halle.

Verband für Handel und Gewerbe. Heute abend, 8.30 Uhr, findet eine Vollversammlung des Verbands für Handel, Gewerbe und Industrie Wilhelmsbäuerer Klubzirke im Parkhaus statt. Auf der Tagesordnung stehen Marine- und Kommunalfragen. Die Herren Wille und Böller werden die kommunalen Dinge in den Tagesordnungen behandeln.

Zum Johann-Strauß-Jubiläums-Konzert am Wingolfsmonat. Uns wird geschildert: Nach einem letzten großen Erfolg in Deutschland, 6000 Zuhörer in der Rheinlandshalle Köln, 7000 in der Westfalenhalle Dortmund, 7000 in der Stadthalle Stuttgart, 12 000 in der Jahrhundertshalle Breslau, 10 000 in der Ausstellungshalle in München, die sich den außergewöhnlichen Erfolgen im Ausland, Albert-Hall London 10 000 Besucher, anspruchsvolles Concertgebouw Amsterdam, überfüllter Reformationsaal Genf, würdig antreten, hat Johann Strauß mit seinem Wiener Orchester seine diesjährige große Deutschland-Tournee unternommen. Johann

hat das noch nicht erfahren, doch Rechtschaffenheit in Umpierre mit einem Menschenherzen durch einanderwachsen wie Weizen und Dinkel auf ein Ader.

"Nee, Mudder, das weis ich nich. Un ich glaub's auch nich. Ein witzlich rechtsschaffen Menschen ist alleit in allen Ecken ein rechtsschaffener Mensch."

"Was tun wenn ich denn 'n Unterschied, Bergisch uns untreue Schuld?" fragte die Bäuerin und ging aus der Stube.

Unzufrieden lag Enno ihr nach. "Wie kommt Mudder bloß zu so'n Wesen?" Immer die Hände offen für alles Bettelpad an jedem unrichtigen Menschen. Den alten Großvater, den Hanswurst, kostet sie auch zu, was sie man sollen kann. Da hätte ich lieber, Bäuerin."

Brimmelmeier runzelte die Stirn. "Den' du an das vlette Gedö. Um respektier' dein Mudder."

"Das is 'sch", versetzte die junge Brimmelmeier. "Aber, Bäuerin, ich loh mit das lauer werden wie mein Aecht. Ich geh mein' Abend nach Quellendorf an. Wirt wie die andern Hausschlöche im Moor. Raum mal an ein' Heitergängen mit mir ein' Glas Bier. Solch mich das denn nich verderben, wenn Mudder den 'n Unrichte aus'm Hause trug, wenn 'nem Leut'!"

Da lachte Brimmelmeier sehr auf. "Werd' du erst mal trudeln hinter dein' Ohren. Noch bin ich ja woll Herr auf'n Hofe. Dir gehört vorab noch nich ein eingünstiger Stockhalm, das is' meist."

Seine Stimme schwoll an in Zorn. Hoftig kam die Bäuerin wieder herein. Sie sagte kein Wort. Nur ihre sprechenden Augen gingen angewinkt vom Bäter auf den Sohn, vom Sohn auf den Bäter. Da wandte sich Enno und schritt pfeifend aus dem Hause.

Die Bäuerin legte beschwichtigend ihren Mann die Hand auf den Arm. "Er hot den Brimmelmeier Kopf, Bäuerin, un is jung. Muß Geduld haben. Wir lernen doch all' im Leben wie in'n Schule. Un unter Enno ist noch auf der untersten Bank."

Ein Wächter glich über die Jüge Brimmelmeier. Das Welen des Frau wirkte keits auf seinen

Um das kurze Kleid.

(S. u. S. Kassel.) In vierter (?) Ausgabe verhandelte man hier in Kassel über einen Beleidigungsprozeß, bei dem es sich um nicht mehr und nicht weniger als ein angeblich zu kurzes Kleidchen dreht, das bereits in vier verschiedenen Instanzen trotz seiner Kürze eine Fülle von Staub aufgewirbelt hat.

Und da es sich um ein Kleidchen handelt, das einer Dame gehört, so wird es auch noch eine kleine Auslang beschäftigen, wobei zu befürchten ist, daß angeblich der wieder länger werdenben Kleider die Chancen des kurzen immer geringer werden.

Doch vor Sothe: Das angeblich zu kurze Kleidchen trug an einem schönen Julibabend die junge Göttin eines kleinen Vermögensnachlers, der mit einem gemeinsamen Bekannten das Tambouli eines kleinen Hotels aufsuchte, wo man sich, angeregt und belustigt von der dort herrschenden Algenbildung, gemäßigt, nichtsdestotrotz jedoch entschlossen ist die junge Frau und der Freund auch an einem Tanz Raum waren die Beide in den Tisch zurückgedreht, als sich Ihnen die freie Hütte des Hauses näherete und sie höflich, aber bestimmt aufforderte, das Lokal in aller Kürze zu verlassen.

Wie der Hotelbesitzer behauptete, hätten andere Gäste das Kleidchen der jungen Frau zum Stein des Anstoßes genommen, weshalb der nur düstig drapierte Hinauswurf erfolgte. Der Hotelbesitzer legte Berufung ein und erzielte bei der Straffammer ein obligendes Urteil, denn er argumentierte dieses Gericht, nach einer Kammergerichtsentscheidung aus dem Jahre 1827

hebe der Besitzer einer Gaststätte unbestritten das Recht, Besucher auch dann zum Verlassen seines Lokals aufzufordern, wenn sein erschöpftlicher Grund vorliegt und die Gäste die von ihnen bestellten und ihnen auch verabschiedeten Speisen und Getränke in einer angemessenen Zeit verzehrt haben. Bei Anerkennung dieses Grundsatzes müsste der Hotelbesitzer freigesprochen werden.

Doch das kurze Kleidchen gab keine Rücksicht darauf, ob es ausnahmsweise keinen Kunden des Hotelvermögens in der Vorstadt und führt

nach einer abnormaliellen Hinfluss aus, das der Besitzer schon deshalb von seinem Haussrecht keinen Gewinn machen konnte, weil er einen rechtsgültigen Gouverneur mit einem immensen Gewinn erzielt hatte und diesen Beruf ausnahmsweise gewünscht war. Das herausragende die Herausziehung des Gouverneurs aus dem Lokal stelle sich als eine Verleumdung aus der Straffammer geäußerte Rücksichtnahme des § 193 der Strafgesetzbücher (Wohnumgebung des Wirtes) rechtmäßiglich sei.

Der Oberlandesgericht legte sich die Frage aus vor, nachdem es in den einzelnen Tatmärkten eine Besiedlung erledigt habe.

Wenn der Besitzer behauptet, so führe das

Oberlandesgericht aus, das doch sachenrechtliche Rechte und Haussrecht des Gouverneurs einen Anspruch des Gastes, der aus einem Rahmen des Gesetzes und Schanzschreibers gleichzeitiges Vertretungsrecht übertragen wurde, dass er nicht

oder "Rücksicht" bezeichnet sei.

In den beiden vorhergehenden Instanzen

der Aufsicht gelegt werden. In den beiden

dann etwaige Hördäume usw. auszufüllen, da mit die Sendungen bei der Beförderung in Säcken und beim Stapeln nicht eingedrückt werden. Sie müssen deutlich als "Briefpäckchen"

oder "Rücksicht" bezeichnet sein.

Keiner der Angeklagten des Hauses wußte mehr, warum man eigentlich die unfreundliche Aufforderung hatte ergehen lassen. Und das genügte dem Richter, um den Inhaber des Hotels in eine Geldstrafe von 200 Mark zu nehmen, model er ausführte, daß es für einen Gast, der sich angemessen und anständig bewegte, ehrenwürdig sei, wenn ihm so ohne Rücksichtigen Grund und unter Umständen, die anderen Gästen nicht unverdorben blieben, so etwas wie ein Hinauswurf angelebt werde. Und zwar sei die Ehrenkränkung eine recht schwere, so daß auch eine empfindliche Buße am Platze erscheine.

Der Hotelbesitzer legte Berufung ein und erzielte bei der Straffammer ein obligendes Urteil, denn er argumentierte dieses Gericht, nach einer Kammergerichtsentscheidung aus dem Jahre 1827

hebe der Besitzer einer Gaststätte unbestritten

das Recht, Besucher auch dann zum Verlassen seines Lokals aufzufordern, wenn

sein erschöpftlicher Grund vorliegt und die Gäste die von ihnen bestellten und ihnen auch verabschiedeten Speisen und Getränke in einer angemessenen Zeit verzehrt haben. Bei Anerkennung dieses Grundsatzes müsste der Hotelbesitzer freigesprochen werden.

Doch das kurze Kleidchen gab keine Rücksicht darauf, ob es ausnahmsweise keinen Kunden des Hotelvermögens in der Vorstadt und führt

nach einer abnormaliellen Hinfluss aus, das der Besitzer schon deshalb von seinem Haussrecht keinen Gewinn machen konnte, weil er einen rechtsgültigen Gouverneur mit einem immensen Gewinn erzielt hatte und diesen Beruf ausnahmsweise gewünscht war. Das herausragende die Herausziehung des Gouverneurs aus dem Lokal stelle sich als eine Verleumdung aus der Straffammer geäußerte Rücksichtnahme des § 193 der Strafgesetzbücher (Wohnumgebung des Wirtes) rechtmäßiglich sei.

Als vierter Instanz hielt sich nun die Kleine

Straffammer an die Rechtsanweisungen des Oberlandesgerichts und verurteilte den Be-klagten wegen Beleidigung wiederum zu 200 Mark Geldstrafe.

Sein Vorgehen gegen die Gäste stelle in der durch die Hinweisung zum Ausdruck gebrachte Unzufriedenheit aus. Seine Rechtsanweisungen des Oberlandesgerichts hinsichtlich der Straffammer geäußerte Rücksichtnahme des § 193 der Strafgesetzbücher (Wohnumgebung des Wirtes) rechtmäßiglich sei.

Der Oberrichter legte sich die Frage aus vor, nachdem es in den einzelnen Tatmärkten eine Besiedlung erledigt habe.

Wenn der Besitzer behauptet, so führe das

Oberlandesgericht aus, das doch sachenrechtliche

Rechte und Haussrecht des Gouverneurs einen

Anspruch des Gastes, der aus einem Rahmen des

Gesetzes und Schanzschreibers gleichzeitiges Vertretungs-

recht übertragen wurde, dass er nicht

oder "Rücksicht" bezeichnet sei.

Als vierter Instanz hielt sich nun die Kleine

Straffammer an die Rechtsanweisungen des Oberlandesgerichts und verurteilte den Be-klagten wegen Beleidigung wiederum zu 200

Mark Geldstrafe.

Sein Vorgehen gegen die Gäste stelle in der durch die Hinweisung zum Ausdruck gebrachte Unzufriedenheit aus. Seine Rechtsanweisungen des Oberlandesgerichts hinsichtlich der Straffammer geäußerte Rücksichtnahme des § 193 der Strafgesetzbücher (Wohnumgebung des Wirtes) rechtmäßiglich sei.

Er war dazu auch in Wahrnehmung berechtigt, Interessen nicht berücksichtigt, denn über die Feststellungen des Oberlandesgerichts hinaus verlangte die Straffammer noch, daß sich der Wirt, bevor er die Hinweisung aussprach, vorher zuverlässig über die Persönlichkeit seines Gastes hätte informieren müssen.

Nunmehr ist die Sache zugleich eine Sache der gekündigten deutschen Hotels und Gaststätten gemordet, denn es handelt sich jetzt um eine prinzipielle Entscheidung über das Haussrecht des Wirtes und so sieht man nun in diesen Kreisen mit ganz besonderer Spannung dem endlichen Ausgang dieser niedlichen Geschichte entgegen.

Aufschluß zur Weiterarbeit außerdem 3000 Reichsmark bewilligt und ferner beschlossen, an

die nicht anwenden Genossen ein Rundschreiben zu schicken, in dem ihnen die in dieser Generalversammlung gefassten Beschlüsse mitgeteilt und die Genossen aufgefordert werden, weitere Anteile des Genossenschafts zu übernehmen.

Über das Resultat dieser Umfrage soll bis

Spätestens Anfang Juli in einer noch einzuhaltenden Generalversammlung berichtet werden, ob der Gründung einer Strafpappenfabrik hinzugekommen werden kann, oder ob die bestehende Strafpappenfabrik weiterhin die Strafpappeneinführung durch genossenschaftlichen Verlauf vornehmen, oder ob der Anschluß an eine Strafpappenfabrik angestrebt werden soll. In der Generalversammlung berichtet die einzimliche Ansicht, daß eine Strafpappenfabrik im Oldenburger Lande bis zum kommenden Herbst entstehen müsse.

Der zugelassene Dienstmeister. Der Dienstmeister hat drei Jahre bei dem Landwirt W. gearbeitet, in dieser Zeit über nur 180 RM. Lohn erhalten. Jetzt fragte er nach Arbeitszeitungen der Strafpappenfabrik hinzugekommen werden kann, oder ob die bestehende Strafpappenfabrik weiterhin die Strafpappeneinführung durch genossenschaftlichen Verlauf vornehmen, oder ob der Anschluß an eine Strafpappenfabrik angestrebt werden soll. In der Generalversammlung berichtet die einzimliche Ansicht, daß eine Strafpappenfabrik im Oldenburger Lande bis zum kommenden Herbst entstehen müsse.

Der zugelassene Dienstmeister. Der Dienstmeister hat drei Jahre bei dem Landwirt W. gearbeitet, in dieser Zeit über nur 180 RM. Lohn erhalten. Jetzt fragte er nach Arbeitszeitungen der Strafpappenfabrik hinzugekommen werden kann, oder ob die bestehende Strafpappenfabrik weiterhin die Strafpappeneinführung durch genossenschaftlichen Verlauf vornehmen, oder ob der Anschluß an eine Strafpappenfabrik angestrebt werden soll. In der Generalversammlung berichtet die einzimliche Ansicht, daß eine Strafpappenfabrik im Oldenburger Lande bis zum kommenden Herbst entstehen müsse.

Der zugelassene Dienstmeister. Der Dienstmeister hat drei Jahre bei dem Landwirt W. gearbeitet, in dieser Zeit über nur 180 RM. Lohn erhalten. Jetzt fragte er nach Arbeitszeitungen der Strafpappenfabrik hinzugekommen werden kann, oder ob die bestehende Strafpappenfabrik weiterhin die Strafpappeneinführung durch genossenschaftlichen Verlauf vornehmen, oder ob der Anschluß an eine Strafpappenfabrik angestrebt werden soll. In der Generalversammlung berichtet die einzimliche Ansicht, daß eine Strafpappenfabrik im Oldenburger Lande bis zum kommenden Herbst entstehen müsse.

Der zugelassene Dienstmeister. Der Dienstmeister hat drei Jahre bei dem Landwirt W. gearbeitet, in dieser Zeit über nur 180 RM. Lohn erhalten. Jetzt fragte er nach Arbeitszeitungen der Strafpappenfabrik hinzugekommen werden kann, oder ob die bestehende Strafpappenfabrik weiterhin die Strafpappeneinführung durch genossenschaftlichen Verlauf vornehmen, oder ob der Anschluß an eine Strafpappenfabrik angestrebt werden soll. In der Generalversammlung berichtet die einzimliche Ansicht, daß eine Strafpappenfabrik im Oldenburger Lande bis zum kommenden Herbst entstehen müsse.

Der zugelassene Dienstmeister. Der Dienstmeister hat drei Jahre bei dem Landwirt W. gearbeitet, in dieser Zeit über nur 180 RM. Lohn erhalten. Jetzt fragte er nach Arbeitszeitungen der Strafpappenfabrik hinzugekommen werden kann, oder ob die bestehende Strafpappenfabrik weiterhin die Strafpappeneinführung durch genossenschaftlichen Verlauf vornehmen, oder ob der Anschluß an eine Strafpappenfabrik angestrebt werden soll. In der Generalversammlung berichtet die einzimliche Ansicht, daß eine Strafpappenfabrik im Oldenburger Lande bis zum kommenden Herbst entstehen müsse.

Der zugelassene Dienstmeister. Der Dienstmeister hat drei Jahre bei dem Landwirt W. gearbeitet, in dieser Zeit über nur 180 RM. Lohn erhalten. Jetzt fragte er nach Arbeitszeitungen der Strafpappenfabrik hinzugekommen werden kann, oder ob die bestehende Strafpappenfabrik weiterhin die Strafpappeneinführung durch genossenschaftlichen Verlauf vornehmen, oder ob der Anschluß an eine Strafpappenfabrik angestrebt werden soll. In der Generalversammlung berichtet die einzimliche Ansicht, daß eine Strafpappenfabrik im Oldenburger Lande bis zum kommenden Herbst entstehen müsse.

Der zugelassene Dienstmeister. Der Dienstmeister hat drei Jahre bei dem Landwirt W. gearbeitet, in dieser Zeit über nur 180 RM. Lohn erhalten. Jetzt fragte er nach Arbeitszeitungen der Strafpappenfabrik hinzugekommen werden kann, oder ob die bestehende Strafpappenfabrik weiterhin die Strafpappeneinführung durch genossenschaftlichen Verlauf vornehmen, oder ob der Anschluß an eine Strafpappenfabrik angestrebt werden soll. In der Generalversammlung berichtet die einzimliche Ansicht, daß eine Strafpappenfabrik im Oldenburger Lande bis zum kommenden Herbst entstehen müsse.

Der zugelassene Dienstmeister. Der Dienstmeister hat drei Jahre bei dem Landwirt W. gearbeitet, in dieser Zeit über nur 180 RM. Lohn erhalten. Jetzt fragte er nach Arbeitszeitungen der Strafpappenfabrik hinzugekommen werden kann, oder ob die bestehende Strafpappenfabrik weiterhin die Strafpappeneinführung durch genossenschaftlichen Verlauf vornehmen, oder ob der Anschluß an eine Strafpappenfabrik angestrebt werden soll. In der Generalversammlung berichtet die einzimliche Ansicht, daß eine Strafpappenfabrik im Oldenburger Lande bis zum kommenden Herbst entstehen müsse.

Der zugelassene Dienstmeister. Der Dienstmeister hat drei Jahre bei dem Landwirt W. gearbeitet, in dieser Zeit über nur 180 RM. Lohn erhalten. Jetzt fragte er nach Arbeitszeitungen der Strafpappenfabrik hinzugekommen werden kann, oder ob die bestehende Strafpappenfabrik weiterhin die Strafpappeneinführung durch genossenschaftlichen Verlauf vornehmen, oder ob der Anschluß an eine Strafpappenfabrik angestrebt werden soll. In der Generalversammlung berichtet die einzimliche Ansicht, daß eine Strafpappenfabrik im Oldenburger Lande bis zum kommenden Herbst entstehen müsse.

Der zugelassene Dienstmeister. Der Dienstmeister hat drei Jahre bei dem Landwirt W. gearbeitet, in dieser Zeit über nur 180 RM. Lohn erhalten. Jetzt fragte er nach Arbeitszeitungen der Strafpappenfabrik hinzugekommen werden kann, oder ob die bestehende Strafpappenfabrik weiterhin die Strafpappeneinführung durch genossenschaftlichen Verlauf vornehmen, oder ob der Anschluß an eine Strafpappenfabrik angestrebt werden soll. In der Generalversammlung berichtet die einzimliche Ansicht, daß eine Strafpappenfabrik im Oldenburger Lande bis zum kommenden Herbst entstehen müsse.

Der zugelassene Dienstmeister. Der Dienstmeister hat drei Jahre bei dem Landwirt W. gearbeitet, in dieser Zeit über nur 180 RM. Lohn erhalten. Jetzt fragte er nach Arbeitszeitungen der Strafpappenfabrik hinzugekommen werden kann, oder ob die bestehende Strafpappenfabrik weiterhin die Strafpappeneinführung durch genossenschaftlichen Verlauf vornehmen, oder ob der Anschluß an eine Strafpappenfabrik angestrebt werden soll. In der Generalversammlung berichtet die einzimliche Ansicht, daß eine Strafpappenfabrik im Oldenburger Lande bis zum kommenden Herbst entstehen müsse.

Der zugelassene Dienstmeister. Der Dienstmeister hat drei Jahre bei dem Landwirt W. gearbeitet, in dieser Zeit über nur 180 RM. Lohn erhalten. Jetzt fragte er nach Arbeitszeitungen der Strafpappenfabrik hinzugekommen werden kann, oder ob die bestehende Strafpappenfabrik weiterhin die Strafpappeneinführung durch genossenschaftlichen Verlauf vornehmen, oder ob der Anschluß an eine Strafpappenfabrik angestrebt werden soll. In der Generalversammlung berichtet die einzimliche Ansicht, daß eine Strafpappenfabrik im Oldenburger Lande bis zum kommenden Herbst entstehen müsse.

Der zugelassene Dienstmeister. Der Dienstmeister hat drei Jahre bei dem Landwirt W. gearbeitet, in dieser Zeit über nur 180 RM. Lohn erhalten. Jetzt fragte er nach Arbeitszeitungen der Strafpappenfabrik hinzugekommen werden kann, oder ob die bestehende Strafpappenfabrik weiterhin die Strafpappeneinführung durch genossenschaftlichen Verlauf vornehmen, oder ob der Anschluß an eine Strafpappenfabrik angestrebt werden soll. In der Generalversammlung berichtet die einzimliche Ansicht, daß eine Strafpappenfabrik im Oldenburger Lande bis zum kommenden Herbst entstehen müsse.

Der zugelassene Dienstmeister. Der Dienstmeister hat drei Jahre bei dem Landwirt W. gearbeitet, in dieser Zeit über nur 180 RM. Lohn erhalten. Jetzt fragte er nach Arbeitszeitungen der Strafpappenfabrik hinzugekommen werden kann, oder ob die bestehende Strafpappenfabrik weiterhin die Strafpappeneinführung durch genossenschaftlichen Verlauf vornehmen, oder ob der Anschluß an eine Strafpappenfabrik angestrebt werden soll. In der Generalversammlung berichtet die einzimliche Ansicht, daß eine Strafpappenfabrik im Oldenburger Lande bis zum kommenden Herbst entstehen müsse.

Der zugelassene Dienstmeister. Der Dienstmeister hat drei Jahre bei dem Landwirt W. gearbeitet, in dieser Zeit über nur 180 RM. Lohn erhalten. Jetzt fragte er nach Arbeitszeitungen der Strafpappenfabrik hinzugekommen werden kann, oder ob die bestehende Strafpappenfabrik weiterhin die Strafpappeneinführung durch genossenschaftlichen Verlauf vornehmen, oder ob der Anschluß an eine Strafpappenfabrik angestrebt werden soll. In der Generalversammlung berichtet die einzimliche Ansicht, daß eine Strafpappenfabrik im Oldenburger Lande bis zum kommenden Herbst entstehen müsse.

Der zugelassene Dienstmeister. Der Dienstmeister hat drei Jahre bei dem Landwirt W. gearbeitet, in dieser Zeit über nur 180 RM. Lohn erhalten. Jetzt fragte er nach Arbeitszeitungen der Strafpappenfabrik hinzugekommen werden kann, oder ob die bestehende Strafpappenfabrik weiterhin die Strafpappeneinführung durch genossenschaftlichen Verlauf vornehmen, oder ob der Anschluß an eine Strafpappenfabrik angestrebt werden soll. In der Generalversammlung berichtet die einzimliche Ansicht, daß eine Strafpappenfabrik im Oldenburger Lande bis zum kommenden Herbst entstehen müsse.

Der zugelassene Dienstmeister. Der Dienstmeister hat drei Jahre bei dem Landwirt W. gearbeitet, in dieser Zeit über nur 180 RM. Lohn erhalten. Jetzt fragte er nach Arbeitszeitungen der Strafpappenfabrik hinzugekommen werden kann, oder ob die bestehende Strafpappenfabrik weiterhin die Strafpappeneinführung durch genossenschaftlichen Verlauf vornehmen, oder ob der Anschluß an eine Strafpappenfabrik angestrebt werden soll. In der Generalversammlung berichtet die einzimliche Ansicht, daß eine Strafpappenfabrik im Oldenburger Lande bis zum kommenden Herbst entstehen müsse.

Der zugelassene Dienstmeister. Der Dienstmeister hat drei Jahre bei dem Landwirt W. gearbeitet, in dieser Zeit über nur 180 RM. Lohn erhalten. Jetzt fragte er nach Arbeitszeitungen der Strafpappenfabrik hinzugekommen werden kann, oder ob die bestehende Strafpappenfabrik weiterhin die Strafpappeneinführung durch genossenschaftlichen Verlauf vornehmen, oder ob der Anschluß an eine Strafpappenfabrik angestrebt werden soll. In der Generalversammlung berichtet die einzimliche Ansicht, daß eine Strafpappenfabrik im Oldenburger Lande bis zum kommenden Herbst entstehen müsse.

Der zugelassene Dienstmeister. Der Dienstmeister hat drei Jahre bei dem Landwirt W. gearbeitet, in dieser Zeit über nur 180 RM. Lohn erhalten. Jetzt fragte er nach Arbeitszeitungen der Strafpappenfabrik hinzugekommen werden kann, oder ob die bestehende Strafpappenfabrik weiterhin die Strafpappeneinführung durch genossenschaftlichen Verlauf vornehmen, oder ob der Anschluß an eine Strafpappenfabrik angestrebt werden soll. In der Generalversammlung berichtet die einzimliche Ansicht, daß eine Strafpappenfabrik im Oldenburger Lande bis zum kommenden Herbst entstehen müsse.

Der zugelassene Dienstmeister. Der Dienstmeister hat drei Jahre bei dem Landwirt W. gearbeitet, in dieser Zeit über nur 180 RM. Lohn erhalten. Jetzt fragte er nach Arbeitszeitungen der Strafpappenfabrik hinzugekommen werden kann, oder ob die bestehende Strafpappenfabrik weiterhin die Strafpappeneinführung durch genossenschaftlichen Verlauf vornehmen, oder ob der Anschluß an eine Strafpappenfabrik angestrebt werden soll. In der Generalversammlung berichtet die einzimliche Ansicht, daß eine Strafpappenfabrik im Oldenburger Lande bis zum kommenden Herbst entstehen müsse.

Der zugelassene Dienstmeister. Der Dienstmeister hat drei Jahre bei dem Landwirt W. gearbeitet, in dieser Zeit über nur 180 RM. Lohn erhalten. Jetzt fragte er nach Arbeitszeitungen der Strafpappenfabrik hinzugekommen werden kann, oder ob die bestehende Strafpappenfabrik weiterhin die Strafpappeneinführung durch genossenschaftlichen Verlauf vornehmen, oder ob der Anschluß an eine Strafpappenfabrik angestrebt werden soll. In der Generalversammlung berichtet die einzimliche Ansicht, daß eine Strafpappenfabrik im Oldenburger Lande bis zum kommenden Herbst entstehen müsse.

Der zugelassene Dienstmeister. Der Dienstmeister hat drei Jahre bei dem Landwirt W. gearbeitet, in dieser Zeit über nur 180 RM. Lohn erhalten. Jetzt fragte er nach Arbeitszeitungen der Strafpappenfabrik hinzugekommen werden kann, oder ob die bestehende Strafpappenfabrik weiterhin die Strafpappeneinführung durch genossenschaftlichen Verlauf vornehmen, oder ob der Anschluß an eine Strafpappenfabrik angestrebt werden soll. In der Generalversammlung berichtet die einzimliche Ansicht, daß eine Strafpappenfabrik im Oldenburger Lande bis zum kommenden Herbst entstehen müsse.

Der zugelassene Dienstmeister. Der Dienstmeister hat drei Jahre bei dem Landwirt W. gearbeitet, in dieser Zeit über nur 180 RM. Lohn erhalten. Jetzt fragte er nach Arbeitszeitungen der Strafpappenfabrik hinzugekommen werden kann, oder ob die bestehende Strafpappenfabrik weiterhin die Strafpappeneinführung durch genossenschaftlichen Verlauf vornehmen, oder ob der Anschluß an eine Strafpappenfabrik angestrebt werden soll. In der Generalversammlung berichtet die einzimliche Ansicht, daß eine Strafpappenfabrik im Oldenburger Lande bis zum kommenden Herbst entstehen müsse.

Der zugelassene Dienstmeister. Der Dienstmeister hat drei Jahre bei dem Landwirt W. gearbeitet, in dieser Zeit über nur 180 RM. Lohn erhalten. Jetzt fragte er nach Arbeitszeitungen der Strafpappenfabrik hinzugekommen werden kann, oder ob die bestehende Strafpappenfabrik weiterhin die Strafpappeneinführung durch genossenschaftlichen Verlauf vornehmen, oder ob der Anschluß an eine Strafpappenfabrik angestrebt werden soll. In der Generalversammlung berichtet die einzimliche Ansicht, daß eine Strafpappenfabrik im Oldenburger Lande bis zum kommenden Herbst entstehen müsse.

Der zugelassene Dienstmeister. Der Dienstmeister hat drei Jahre bei dem Landwirt W. gearbeitet, in dieser Zeit über nur 180 RM. Lohn erhalten. Jetzt fragte er nach Arbeitszeitungen der Strafpappenfabrik hinzugekommen werden kann, oder ob die bestehende Strafpappenfabrik weiterhin die Strafpappeneinführung durch genossenschaftlichen Verlauf vornehmen, oder ob der Anschluß an eine Strafpappenfabrik angestrebt werden soll. In der Generalversammlung berichtet die einzimliche Ansicht, daß eine Strafpappenfabrik im Oldenburger Lande bis zum kommenden Herbst entstehen müsse.

Stadtratssitzung in Bräse.

Bräse verlässt kein Elektrizitätswerk.

Die am Sonnabend im Rathaus abgehaltene Sitzung des Stadtrates war insofern von besonderer Bedeutung, als es in ihr der Belehrungsfest wurde, den Magistrat zu ermächtigen, den

Verkauf des Elektrizitätswerkes
und der dazu gehörigen Anlagen zu verzögern. Seit Wochen bestreiten die inneren und äußeren Kreise und öffentlichen Kapitalbesitzer dieser Frage, die für die gesamte Stadt Bräse wichtiger noch weittragender Bedeutung ist. Schon einmal sah der Stadtrat den Verkauf des Werks an die "Bogus" abtreten. Inzwischen ist die Stadt Oldenburg mit dem Verkauf ihres Werkes an die "Bogus" zum Abschluss gelangt und daraus die sogenannte "Oldag" (Oldenburgische Stromversorgungs-A.G.) hervorgegangen, die als eine Aufnahmegesellschaft gilt und alle kommunalen Stromnetzwerke oder Betriebsstellen, sowohl sie sich im Oldenburgischen befinden, unter ein Dach zu bringen verucht. Bräse will damit den Reigen der Anschließenden eröffnen.

Das radikale Elektrizitätswerk in Bräse steht seit Anfang der neunziger Jahre im vorigen Jahrhundert. Es hat die Kommunalverwaltung immer eine gute Entwicklung gezeigt, was auf der einen Seite Economie herstellt, das Werk in der anderen Seite der modernen Elektrizitätswirtschaft sich als Stromerzeugungsquelle bald unantastbar gestaltet und die Umstellung auf eine Leistungsbegrenzung und die Entstehung einer Währungsbande moderner Art noch eine Unsumme Geld verschlingen würde, unter Berücksichtigung einer Herabsetzung des Strompreises für die nächsten Jahre unmöglich erscheinen läßt. Ein Strompreis in der Höhe wie bisher liegt sich auf die Dauer der Verpflichtung gegenüber nicht verantworten, erst recht nicht, wenn die umliegenden Gemeinden und Nachbarstädte durch den Anschluß an einen großen Elektrizitätswerk erheblich niedrigere Strompreise führen. Zugleich geht die Entwicklung dahin, durch die Schaffung großer Zentralen den Strom vom U-Produkt auf den endgültigen Verbraucher direkt zu liefern. Dienen Betriebe, die entgegengestellt durch die Aufschaltung eines eigenen Elektrizitätswerkes, wäre wohlbekannt.

Von der "Oldag" lag nun ein Angebot auf Übernahme des Werkes vor, das die Stadt im Ergebnis für den Verkauf mit 1.650.000 Mark abschreibt. Wenn nun der Magistrat die Erreichung erachtet, daß Wert verloren geht, kann er auf der genannten Summe keinenfalls fristig übersteigt, sondern gab der Meinung, nach den Erfahrungen beider Parteien, dafur Ausdruck, in der Abschlußverhandlung noch um einige Vergünstigungen bemüht zu sein.

Aus dem Verkaufsvertrag.

Nachstehend einige Einzelheiten, die für die Allgemeinheit von Bedeutung sind: Der Strompreis wird mit sofortiger Wirkung auf 50 Pf. pro Kilowattstunde (früher 48 Pf.) festgesetzt.

für die verschiedenen städtischen Gebäude, Rathäuser, Schulen, Turnhallen usw. sowie für die Strombedienstung tritt eine Verbilligung von einem Drittel in Strompreise ein, so daß dafür circa 33 Pf. an Jahren fällt (bisher 48 Pf.). Die Gesellschaft bemüht sich, die Umstellung von Gleichstrom auf Drehstrom in der Weise fortzuführen, wie es von der Stadt aus vorgesehen und in Angift genommen ist. Hierbei wird die Einführung des Verkabelung weitgehend berücksichtigt, sowohl es die Wirtschaftlichkeit und öffentliche Sicherheit erfordern. Eine Meßstreckenbegrenzungslinie, die die Gesellschaft bemüht ist, für das gesamte Stromversorgungsgebiet Oldenburg-Ostfriesland einer Stromstärke einschließen, der noch unter 50 Pf. pro Kilowattstunde liegen wird und demnach auch den Stromabnehmern in der Stadt zugute kommt. In dem gleichen Verhältnis wie der Strompreis wird auch der Preis für den Kraftstrom selbstverständlich herabgesetzt.

Ein erhebliche Begünstigung für die Benützung von Elektromotoren wird dieser Vertrag vorgenommen. Sollen früher 50 Prozent der Differenzentnahmen zwischen einem gebrauchten Gleichstrom-Motor und einem neuen Drehstrom-Motor vom Betrieb selbst getragen werden, so werden jetzt gebrauchsfähige alte Motoren gegen neue ohne Entschädigungsansprüche eingesetzt. Über den Vertrag hinaus ist der Umtausch von Glühlampen in weitgehendster Weise gestattet.

Nach vorstehendem Auszug aus dem Vertrag erkennt, namentlich in Anbetracht des gelesenen Strompreises, der der ganzen Bevölkerung zugute kommt, das Angebot nicht mehr so ungünstig, wie im ersten Augenblick nach der Kenntnis der Verkaufsumme.

Einstimmige Annahme

Land und der Rat der beiden Institutionen, womit nun das Gesetz des Elektrizitätswerkes in die Hände des Magistrats und des mit Abschlußmachten versehenen Bürgermeisters gelegt wurde. Der Stadtrat ist über der Tugendheit seines Beschlusses wohl bewußt, ebenso bewußt aber auch, wie einflussreiche Kommunalpolitiker zugeben werden, daß dieser Beschluß von weiteren Schritten getragen wurde.

Die heutige Tagesordnung Land und sehr wohl ihre Erledigung, ohne größere Debatten auszuholen. Einige weitere Baulehren haben sich gefunden, um mit der Stadt einen Vertrag zu schließen.

Erichung von Reichshäusern
einzelne Bauvorhaben sollen auch auf eingezogen. Die Baulehren haben an den Reichshäusern angebrachten Gelände an der Peterstraße errichtet werden. Es

den Verlauf des Elektrizitätswerkes eher ihre Erledigung finden.

Mitteilungen des Bürgermeisters.

Der Bürgermeister teilte dem Stadtrat mit, daß nach einem Gutachten eines Sachverständigen die Ulmen an der Süderdeichstraße gefällt werden müssen, womit im Herbst begonnen werden wird. — Die vom Stadtrat gefassten Beschlüsse in der Abänderung des Statuts über die Zusammenlegung des Schulvorstandes der evangelischen Volksschulen ist vom Ministerium genehmigt worden. — Ein Schreiben des Präidenten Dr. Lind vom Landesarbeitsamt Niedersachsen, wonit der Fonds für die aufnehmende Aufnahme anlässlich des Besuches des Vermessungsausschusses des Landesarbeitsamtes in Bräse zum Ausdruck kommt, wurde dem Stadtrat zur Kenntnis gebracht.

Hiermit war die Tagesordnung in öffentlicher Sitzung erledigt. Es wurde vertraulich weiter verhandelt.

Das Kreistreffen des Reichsbanners.

Der Kreis Oldenburg-Nord des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold vereinigte am vergangenen Samstag in Schwei ein Kreistreffen. Aus allen Ortsgruppen des Kreises waren die Kameraden und Kameradinnen ihres Führers gekommen. Mit Fahnen und Motorräder auf Lektions und mit der Eisenbahn rückten die uniformierten Republikaner auf Schwei in. Die Landstreifen um den Trebbel und Barel standen im Zeichen der Farben Schwarz-Rot-Gold. Abseits hatte man gerade Schwei zum Ort des Kreistreffens ausgewählt, was doch bisher dieser Ort von der Bewegung des Reichsbanners wenig gewohnt geworden.

Reichsbanner beschloß die markigen Worte des Führers. Anschließend langer die Anwendungen den dritten Vers des Deutschlandliedes, worauf weggetreten wurde. Die Zwischenzeit bis zur Abfahrt der einzelnen Gruppen wurde durch Mußwortage im Saal in angenehmer Weise verbracht. Nur zu schnell flogen die Stunden dahin, bald wurde zum Abreisen gebeten. Eine kurze Zeit des gegenwärtigen Schlemmerns der fremden Kameraden war gut ausgenutzt worden. Die Stunden in Schwei werden sich in doppelter Hinsicht auswirken können. Erstens hat die Einwohnerchaft dieses Ortes etwas von der republikanischen Bewegung ge-



Bräse Reichsbannerkapelle in Schwei.

Beschleierung der Peterstraße.

Die Stadt Bräse hat aus dem Peterfonds eine Altheile von 150.000 Mark. Diese Gelder sind anderen Zwecken dienbar gemacht und müssen daher umgeleitet werden. Die Staatliche Kredianzial wird hieron 110.000 Mark und der Staat den Rest als Anteil übernehmen. Der Stadtrat beschloß, zur Abddeckung des Kredits aus dem Peterfonds die Anleihe bei der Staatlichen Kredianzial vorzunehmen, wie diese Anleihe aber, wenn der Verkauf des Elektrizitätswerkes zustande kommt, alsbald ablaufen.

Der Straßenbau.

Die schlechte Beschaffenheit der Straßen in der Stadt Bräse ist eine allgemein bekannte Tatsache geworden. Um diesem Ubelbehag zu begegnen, hat der Stadtrat beschlossen, in Bezug auf die Anlage an die Fortsetzung der westlichen Breiten Straße auch der östlichen Straße bis zur Bahnübergang bis zu Wiltens Hotel vorzusehen. Ebenfalls die Bahnhofstraße von der Breiten Straße bis zur Neuhafenstraße und die Bahnhofstraße bis zur Stadtgrenze. Während die Breite und Bahnhofstraße in der selben Weise wie die westliche Breite Straße, jedoch ohne Verbreiterung, vorgenommen und mit Klempnäpfen belegt werden, erhält die Bahnhofstraße einen Belag aus Zement oder der und der Straßenkommission nach Einholung seines Beschlusses wird die Dede der Goliwörder Straße als Asphalt nicht gelegt, sondern dem Magistrat und der Straßenkommission nach Einholung von Baulehren und Belehrungen die Entscheidung darüber übergeben werden. Jedenfalls wird die Straße so hergerichtet werden, daß sie für die nächsten zehn Jahre dem Verkehr entspricht, bis dahin aber die Straße einer Verbreiterung unterzogen und die Anlegung eines Fußweges ausgeschlossen werden. Erst dann kann eine grundlegende Straßenförderung vorgenommen werden. Die Arbeiten werden als produktive Erwerbslosenfürsorge betrachtet und dementsprechend verlorene Zuflüsse und Darlehen aus Reichs- und Landesmitteln zu niedrigem Zinsfuß zur Verfügung gestellt. Die Plakettierung der Breiten Straße als Staatsstraße erfolgt unter der Vorausehung, daß der Staat den auf ihn entfallenden Anteil trägt. Im übrigen ist die Finanzierung gesichert, die auf drei Jahren verteilt Lohnen für die Steinlieferungen werden eventuell durch

Die jadestädtische Ortsgruppe des Reichsbanners trat gestern morgen um 9 Uhr vor dem Büro in der Peterstraße an. Kurze Zeit später kamen etwa 50 Radfahrer, 5 Lektions sowie mehrere Motorradfahrer und Personenautos ab. Über Röhren gelangten die Fahrer nach Neuenburg, wo eine kurze Rast gemacht wurde. Weiter ging die Fahrt über Boden nach Jetel und von dort aus nach Barel. Hier hatten auf dem Markt schon eine ganze Anzahl Kameraden Aufstellung genommen. Trotzdem der Himmel ein dunkles Gesicht aufgetragen hatte, blieben die Fahrer von Regen verschont. Im Schmelz angekommen, trat Radfahrer eine Feierlichkeit ein. Aus dem von Wilhelmshavener Führungsführer Protonwagen kamen die Kameraden vertrieben. Galt wenig Gold konnte man belegen Proton, galt wenig Gier, Bananen, Apfelsinen usw. fanden. Sogar allerlei Trinkbares hatten die Protonmeister bereitgestellt. Mit der Zeit rückten aus den Westerwälder Gruppen die Reichsbannerleute an. Fast jede Gruppe brachte neben dem Reichsbanner noch Abteilungsfahnen mit. Die meisten Abteilungen kamen mit ihren Spielcorps; viele mit einer Musikkapelle. Auch die neuengeschlossenen Kärtchen fand erste. Der Anfang auf dem Wilhelmshavener Protonwagen war darauf groß, daß man im Dorf noch Brotsaußerte. In ganz kurzer Zeit hatte man reißend ausverkauft.

Radtour galt noch die Bräse Ortsgruppe eingetroffen war, formierten sich die Abteilungen in einem Umzug durch Schwei. Voran ging das Wilhelmshavener Spielmannskorps und die Heimstädter Musikkapelle. Ortsgruppenweise waren die Abteilungen angeordnet. Der impsonante Zug, der in Schwei sicherlich eine Seltenheit war, läßt insgesamt etwa 15 Rahmen mit; rund 800 Mann waren angezeichnet. Mit Klingendem Spiel zogen die Republikaner durch das Dorf und dann zurück zum Sammelpunkt, wo Gauführer Neu eine kurze Ansprache hielt. Der Redner führte aus, daß man vor 5 Jahren ein Wort geprägt habe, das hicte: "Deutschland, die Republik ohne Republikaner". In höchster Not habe sich das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold zusammen gefunden, als starker, überparteilicher Schwall gegen alle Feinde der Republik von links oder rechts. Das Reichsbanner kämpfe um sozialpolitisches Ziel, für die soziale Ausgestaltung der deutschen Republik. Ein kreisiges "Frei-Hell" an die Republik und das

spürt und zum anderen fanden sich die auswärtigen Kameraden in einigen Stunden zusammen. Wegen sehs Uhr lädt man allgemein nach und nach ab. Die Rückfahrt verlief auch für die Radfahrer, obwohl von einer kleinen Radfahrer an einem der Omnibusse, ohne jeden Zwischenfall. Gegen 8.30 Uhr langte man wohlbehalten wieder in den Zobeldörfern an. H. J.

Höhenzug-Weltkrieg des deutschen Piloten Voigt.



Voigt (Darmstadt) erreichte mit dem Zeppelin-Gespann J. 18, der bekannte Rekordmacher Johann Rehling, eine Höhe von 8400 Meter und überbot damit den bisherigen Weltrekord für Rekordflugzeuge von 7730 Meter.



Die Zeitung im Bild



Der Philosoph Oswald Spengler.



Mit Ausnahme des Werkes „Der Untergang des Abendlandes“ haben die Arbeiten Oswald Spenglers keinen so großen Beachtung gefunden. „Der Untergang des Abendlandes“ aber erregte beim Leser eine sehr große Aufmerksamkeit, was kein anderes Buch der letzten 20 Jahre. In Deutschland und im Ausland, in Gelehrten- und in Volkskreisen erörterte man das Buch, das viele als die Grundlage einer neuen wissenschaftlichen Epoche bezeichneten. Heute mißt man diesem Buche längst nicht mehr die Bedeutung bei; immerhin gibt das Werk auch heute noch vielen neuen Anregungen.

Der Dichter und Historiker Hermann Stegemann.
Zu seinem 60. Geburtstage (geboren am 30. Mai 1870).



Hermann Siegemann gehört zu den besten Romanschriftstellern der neuen Zeit. Seine Romane: „Stille Wölfe“, „Theresie“, „Die Himmelspforte“, Der gesetzlose Strom“, einfach, unkompliziert, überlichtlich, schürzen nichtsdestoweniger in den Tiefen des Menschenuns und der Menschenseele. Nicht minder bedeutend ist Siegemann als Geschichtsschriftsteller. Seine Forschung erfreut sich insbesondere auf den Weltkrieg, in dem er für Weltzivilitäten die tadellosen Heeresberichte förderte. Heeresberichte, die nicht beeinflusst waren und die heute noch als das beste bezeichnet werden müssen, was über den Weltkrieg geschrieben worden ist.

Der Mediziner Robert Koch.
Zu seinem 20. Todesstage (gestorben am 27. Mai 1910).



Gibt es mehr Frauen als Männer?



Auf diese Frage gibt unsere Tafel Auskunft, die das Verhältnis der Geschlechter in den fünf Erdteilen aufzeigt.

1. Hilfe dem Ertrinkenden



Die Güterkrafttheorie.



In Hamburg sind auf öffentlichen Plätzen Güterkraftsroschen aufgestellt worden. Der Tarif ist der gleiche wie bei Personen- kraftsroschen.

William Tilson,



Der bekannte Meister des weissen Sports in der Karikatur.

Aus dem Lande der Wolkenkrieger.

Wunderwerke der Baukunst.



Der „Tempel“ in Chicago.



Das Gebäude der „Chicago-

Unsere Damen im Badekostüm.



Büllé im Seine-Sobel

Erinnerungen an Max Valier.

Valier Brief
von
Mario Mohr.
Paris, im Mai.

I.

Keine Mädchen.

Auf dem Montmartre ist ein Vergnügungs-
salon neben dem anderen, und eines leuchtet und
löst mehr als das andere. Zwischen den beiden
findet man eine kleine, unscheinbare Türe, kaum
erleuchtet. „Boule noire“ („Schwarze Kugel“)
liegt auf einem alten, verwitterten Schild.

Dort findet man nicht die Redewelt; dort
amüsiert sich die Rödinetten, die kleinen
Mädchen von Paris.

Einen kleinen Eingang geht es ein paar
Schritte hinauf, und wo man einen Keller
ganzkärt, öffnet sich ein großer, farbenfroher
Konzertsaal. Die Wände sind bemalt und mit
tausenden von Initialen, Romanen und
verliebten Dingen bedeckt, die die Bäume
hier in die Wand getrieben haben. Im Dämmer-
licht schlägt sich eine unordentliche Menge
über das Tanzparterre. Eine Tastenplatte klappert
und quietscht, und ein Sänger läuft durch ein
Bürotheater die bekanntesten Weisen mit.

Da sitzt man dann bei einem Glas Bier oder
einer Limonade und läuft. Wer hat jenen
„Top“ nicht mitgebracht, wird ihn hier
hören finden.

Ein paar Darbietungen unterbrechen die Tänze:
ein Apothontas, eines Klettertanzes und
erlebt der Schauspielerin und Tänzerin
zuerst, wie sie ist, liegt die kleine,
die wir hier ausgesucht haben, und mag
Gefallen dazu, als sie sie wirklich an ließen
Zuhörern vergießen über die mit einem langen
Rückenschwanz erstickende Tänzerin, die sich aber
bereits wieder erhoben hat und nach allen Seiten
hin für den Beifall dankt. Später kommt eine
kleine, frische Schönheit. Ein Oran von Applaus
empfängt sie. Wenn man durch die vielen
Tanzgruppenstraße nicht immer verloren, was sie
findet, die Bewegungen, die sie da macht, das
Mienenspiel, all das ist so deutlich, dass man
feinen Dolmetsch braucht und sich herzlich mis-
treat. Sie hat etwas, diese Kleine, das man
nur in Paris findet: sie ist ich mit Charme.
Gleich nach den Vorführungen kommt wieder die
Haupttänze: der Tanz.

Je mehr Zeit vorliest, desto leiser wird
auf dem Parterre und in den Seiten geläufig,
desto mehr Platz hat man zum Tanzen,
denn die Pärchen schieben sich inniger an-
einander.

Und mehr und mehr wird die Umwelt vergessen.
Wen dann, später, die kleinen Mädchen
an der Garderober stehend, ihre Hut aufsetzen und
ihren Mantel anziehen, dann sehen sie fast so
aus wie wirkliche Damen und benennen sich auch
so mit einem graciösen Ton und einer
Würde, die herzlich Spaß macht.

II.

Bei den Regern.

Das ist das Beste an all dem vielen
Sunter, das man hier sehen kann. Denn hier
findet sich die Menschenart, das ist der große
Valier-Regerball auf dem Montmartre in der
Rue Blomet. „Bal colonial“ steht an der kleinen
Bar am unteren Ende, durch die man hindurch in den
Salon hinein gehen muss. Bis auf den letzten
Sitz ist alles besetzt, auch noch unter Männer-
aus dem Meer zu sein, die hier bereits umgibt.

Dann aber glaubt man, in einen tollen
Hegenstel zu kommen. Eine lange Tafel,
die ganze Masse macht innerlich einen Aufschub,
ein Erdbeertee kommt überall aus. Nach dem
Abhören dieses Getrommels schreien sich
die Menschen durchheim: schwarze, gelbe,
braune, weiße.

Schwarze, elegant im Abendanzug, schwarze
einfachen Habi; schwarze Matrosen, schwarze
Matrosen. Regerinnen in abendländischer
Kleidung in den ungewöhnlichsten Farben und
Formen und unglaublich bunten Shawls und
einer Menge glitzernden, billigen Schmucks
behängt, hübsche und hässliche, doch wohlbauen ein
häusliches Sensationsstümer. Männer. Die
schwulen Frauen tanzen fast nur mit Karibischen
gewölkten Sonnenhüten, denn dann sind aus
den Händen der Regerinnen da, fragt man er-
staunt, warum man einen Rock erhält, dann
kommt ein Lächeln von den Lippen der dunklen
Schönheiten, und sie sagen leise: „Sie kommen
Sie doch einmal in der Woche wieder!“

Die Neger selber tanzen am liebsten mit den
weissen Frauen und lassen sich die Schönheiten
aus. Den weissen Frauen scheint das recht
gut zu gefallen, denn sie spielen gärtlich und

abend des Vereins für Raumfahrt“ zum
leichten Male mit Max Valier zusammen.
Wir standen zusammen am Abhängigkeitsfest des
großen Oberth's Raketete, die der Verein für
Raumfahrt hatte fertigstellen lassen — oben
auf dem Podium stand der Kontraktor dieser
modernste Rakete, Diplom-Ing. Rode, —
Valier und ich unterhielten uns über die ver-
schiedenen Wege zum Weltraumschiff, die hier
eingeschlagen wurden. Als Mitarbeiter Professor
Oberth war ich Valiers Gegner. Das wußte
aber, aber es sollte unsere wissenschaftliche und
private Unterhaltung durchaus nicht. Das erste
und das letzte Sünd unserer Weise waren ja

lehrte er Professor Oberth „Rakete zu den
Planetenräumen“ kennen, die er als
erster in seinem Buche „Der Raketen-
flug im Weltraum“ (es heißt jetzt in der
fünften Auflage „Raketenfahrt“) populär-
isiert hat. Jugendliche und wenn man mit ihnen
sprechen darf, jugendliche Gelehrte haben
seine Jugendgedanken gerührt haben. Mit
seiner Theorie und wurde ihr ehrlicher Ver-
fechter in der ersten Zeit, als wir andererseits
ein wenig abwarteten, ob das nun Humbug oder
eine ganz große Sache sei. Und das immer so ist:
arbeitsfähig ist, in diesem Sinne ruhelo-
se Seelen haben auch eigene Ideen. Das war auch
bei Valier gegenüber dem Problem der Welt-
raumfahrt der Fall, — das seine Jugendzeit oft
daneben stieß und daneben lag, wird jeder
verständigen. Und doch der wissenschaftliche Wert
seiner Ideen ist augenscheinlich war, wie der der
fünfzehn mathematischen Theorens Oberths ist eben-
falls begreiflich und sein Worms.

So kam dann, wie es kommen muhte, Valier
entwickelte das System des Raketenwagens
und des Raketenflugzeuges, — wie andere
vertretenen Stratosphärenrakete und fliegendes
Weltraumschiff. — Valier sagte ihm,
lieber mit Pulverschüssen etwas der Welt
vorführen, als garnicht tun und auf die
Raketenfahrtswissenschafter waren, die erst in drei
Jahren serios sein wird (das taten wir
andrer unter Oberth Führung).

So kam es zu dem Brüder und zum ersten
wissenschaftlichen Brüder, der heimlich sogar per-
sonlich geworden wäre. Das alles war jedoch
eine reine Frage der Tatsat. Valier war sich be-
wusst, daß der wissenschaftliche Wert dieser Ver-
suche nicht hoch war, und daß man auf der
anderen Seite mit den gleichen Geldmitteln mehr
hätte tun können, — aber ihm behagte es nicht,
abzuwarten, und er hatte damit von seinem Ge-
schäftspunkt aus Recht.

Aber hier nun beginnt die Tragödie. —
Alles das wäre vergessen gewesen, wenn Valier
noch zwanzig Jahre hätte leben dürfen (und
jeder Arzt hätte ihm geraten Doppeltes davon
zugegeben). Nun aber, wo er endlich daran
kommen konnte, an der Fliegendes Welt-
raumschiff gefunden hatte, erkrankte er an einer
sehr angenehmen Krankheit, der seine ganze
Energie, jahrelang darauf konzentriert hatte,
einen Tag vom Weltraumfahrt zu finden. Nun
fand er die Richtigkeit dieses Weges nicht mehr
beweisen, —

das Endspiel der großen Idee aber, für die
und an der er stark, das Weltraumschiff,
wird doch entstehen. Und Valiers Name
wird, als der eines Altenwald der Raketen-
fahrt, für immer mit daran geknüpft sein.

Verließ mit den brauen Lockhaaren ihrer
schwarzen Kavaliere.

Man tanzt schon sehr stürz, unruhig hier,
Mit jeder Stunde wird der Betrieb ununterbrochen.
Sollt' gleich alles „Bade an Bade“. Aber
Valier zieht sich von ihrem etwas verunsichernden
Fieber allmählich zurück, die schwulen Herren
der Schönung behaupten das Tanzparterre,
und die Augen ihrer blauäugigen Partierinnen
werden immer hässlicher. Die Regerinnen
tun sich kleine Schritte aus und wackeln mit den
dazu bestimmten Körperteilen. Bis schließlich
auch in einen tollen Winkel, in eine ohren-
beklährende Orgie assortet . . .

III.
Bei den Apachen.

Die Rue de Lappe ist tagsüber eine ziem-
lich finstere Straße in einem Bohnhofsviertel.
Wenngleich jedoch berichtet mächtiger Betrieb in ihr.
Eine Kneipe ist neben der anderen, und an jeder
Stelle „bal du famille“. Das mit der „familie“
ist nicht so ernst zu nehmen; es meint Familien-
mehr illegitimat Art, die hier die Abende ver-
gnügen verbringen.

Jimmer schmales wird die Gasse. Man kommt
durch einen dunklen Hof; Pechschilder
weisen nach den einzelnen Töpfen, aus
denen lustiger Vom Tanzender bringt. Die
größte Kneipe ist am hellsten erleuchtet.

Ein paar Autos halten davor. Hier rechnet man
bereits mit den Fremden und den Sensations-
läufern, die hierher geführt werden, wenn sie die
„Untermi“ von Paris kennen lernen, wenn sie
die „Apachen“ sehen wollen. Aber erst in den
Nebenräumen, in die die Fremden nicht kommen,
berichtet der „richtige“ Betrieb. In kleinen
Tischen sitzt man in einem engen Raum rund
um die Wände. In der Mitte wird getanzt.
Nach dem Tanz kommt der Wirt von jedem
Kavalier fünfundsieben Centimes (vier
Pfennige) ein, die miteinander
tanzen, haben die Ehre grotts.

Die merkwürdigsten Romanliquen stehen da
aus Fleisch und Blut herum. Frauen, deren
ganze Aussehen vereilt, daß sie dazu ver-
urteilt sind, ein sehr billiges Dasein zu
führen.

Gestalten, denen man es antstellt, daß sie die
Somme nur von Hörenen kennen. Unterliegt
wenngleich aber trotz ihrer Plumpheit nicht un-
gezüglich, man tanzt im Mantel, im Hut, wie es
gerade kommt. Die billigen handtaschenwer-
ben auch beim Tanzen nicht aus der Hand ge-
legt; die eine Frau will triumphieren riesen-
langen Haarschlüssel ist, der ihren Tänzer
optisch auf die Schulter klopft. Eine ist heute
in der Unterseite erschienen und tanzt sie mit.
Niemanden fällt es auf. Es scheint hier das
Selbstverständliche von der Welt zu sein.

Fest alle Mädels haben ebenso wie die
Burleschen die wollene Bluse und den hohen
Geldgürtel und wenn man mit ihnen
plaudert, dann zerren sie daran und lachen
wie Kinder, die den Finger in den Mund
sticken, wenn Fremde sie anprechen.

Mannigfaltig noch sind die männlichen Ge-
schlechter. Da ist einer ganz als Kavalier auf-
getragen, in einem unmöglich blau Anzug und
mit einem breiten Hut, den er sich auf die linke
Seite setzt. Alle haben sie eine Haltung, als
seien sie kleine Könige. In einer Esse entsteht
ein Krach. Einer der Kavaliere streitet sich mit
einem Mädel. Von Geld ist die Rede. Mehr
ist nicht zu verstehen, denn die Sprache hier hat
andere Formen und Worte, als man sie kennt in
der Welt dort.

Das Bildet nicht einen spanischen Show
mit verschwundener Mane über die
Schultern und sagt Dinge dazu, die man
nicht verstehen, sehr wohl aber erraten kann.
Da gibt ihn der Kavalier einen kleinen
Kinnhaken.

Sie kommt ein bißchen und wird kumm. Das
schaut alles gemessen zu sein, was erreicht werden
sollte und von den Anderen auch erwartet
wollte. Der Streit scheint geschickt zu sein.
Der Kavalier läßt es sich sogar fünfundsieben
Centimes geladen, — Valier sagte ihm,
lieber mit Pulverschüssen etwas der Welt
vorführen, als garnicht tun und auf die
Raketenfahrtswissenschafter waren, die erst in drei
Jahren serios sein wird (das taten wir
andrer unter Oberth Führung).

Nordwestdeutsche Rundschau.

I. Zeteler Woche. Mit dem gestrigen Sonntag in die
Zeteler Woche zu Ende gegangen. Zugleich
findet auch die damit verbundene Gewerbeaus-
stellung statt. Auch hier von der wissenschaftlichen Arbeit
bis hier von der Ausstellungsleitung geleitet
worden ist. Aber die aufgewandte Arbeit war
doch viel mehr, denn die Ausstellung hat nicht
nur aus der Einwohnerchaft der Kreislichen
Weide, sondern auch weit darüber hinaus Zu-
spruch erhalten. Wer schon am ersten Tage die
zahl der Besucher als Rekorde aufzuweisen,
konnte dieses für Sonnabend und Sonntag
noch viel mehr erreichen. Es berichtete an den
einzelnen Tagen in den Ausstellungsräumen einer
sehr beeindruckenden Volksheit. Es war erfreulich
festzustellen, wie auch die einzelnen Organisationen
des Amtes Barel die Gelegenheit wahr-
nahmen, ihre Tagungen noch hier zu verlegen,
um ihren Mitgliedern ebenfalls einen prakti-
schen Anschauungsunterricht des vielseitigen
Lebens unserer Wirtschaft aufzuzeigen. Neben
den Witten mit ihrem Landesverbandsstag
tagten noch die Geschäftsführer der Sport- und
Dienstleistungen, die Wülferspangsinning des
Amtes Barel, die Elektrotechnikertagung für
den Landkreis Oldenburg, ferner der Amtes-
landtag und den gestrigen Sonntag belegten
die Tagungen der Badewangsinning und des
Amtshandwerkerbundes. Auch ausserordentliche In-
nungen, so aus Delmenhorst, Brake, Nordstemmen,
Oldenburg usw. boteten der Zeteler Gewerbe-
schau einen Besuch ab.

Rohde. Prämien für Vorgärten.
Wie verlautet, hat der Gartenbauverein in
seiner letzten Versammlung beschlossen, in
diesem Jahr die schönsten Vorgärten, Balkone,
überhaupt Gartenanlagen zu prämiieren und
Preise zu verteilen. Es liegt nun an den Be-
sitzern, über in der nächsten Tage ist, ein
Stückchen Erde von dem großen Erdwall zu be-
ziehen, so gut wie möglich ihre Gärten zu ver-
richten, so daß der Ort bilden sollte Analogien
sowie auch eine Reihe. Jeder, der in der
Vorlage soll, bestreit sein, das Preisbild in
jeder Weise verschönern zu helfen.

Brücke. Keine mehr. Nach wie vor.
Die Brücke ist in den anliegenden Heidegebieten
durch eine Linie, die den Ort verbindet, abgeschnitten.
Die Brücke ist in den anliegenden Heidegebieten
durch eine Linie, die den Ort verbindet, abgeschnitten.
Die Brücke ist in den anliegenden Heidegebieten
durch eine Linie, die den Ort verbindet, abgeschnitten.

Ende. Das Bürgervereinserfolgskolle-
gium befreigt seine Aufsicht. Die
ökologische Sichtung des Bürgervereinserfolgskolle-
giums hat eine Überzeichnung. Ein formu-
liertlicher Antrag auf Neuwahl des Bürger-
vereinserfolgskollegiums, den die damals begrün-
deten, doch das Bürgervereinserfolgskollegium seine
Geschäfte nicht weiterführen könne, fand eine
große Mehrheit. Dagegen stimmten nur Demo-
kraten und Sozialdemokraten. Das Staats-
ministerium hat über den Wahlgang die Entschei-
dung zu fällen. Aber der Emder Magistrat
wird den Wahlgang nicht weiterleiten, da die
gesetzlichen Möglichkeiten über die Selbstaus-
lösung nicht gegeben sind.



Nur beim Führen klappt.

Jadehärtische Umstöhn.

Die Straßenwölfe umgekippt. Heute mittags kippte die große Wölfe, die bei den Bismarckstrassen verhindert wird, um. Der Führer der Wölfe sonnte jedenfalls die Strassenkundung an der Esse Bismarck- und Bismarckstraße nicht richtig nehmen, das schwere Bettel neigte sich leicht und legte sich auf den Bürgersteig. Ein Verlust der Arbeiter, mit vereinten Kräften das Ding wieder aufzurichten, misslang wegen der Schwere. Darauf wurden Gebungsverläufe mit dem kleinen Tüdder aufgenommen. Nach vieler Mühe gelang es, die unbeschädigte Wölfe wieder auf die Räder zu stellen.

Nach gut abgelaufener Berlehrunfall. Heute morgen wurde auf der Käferstraße in der Nähe des Wiedehopf-Hospitals ein Radfahrer schwer überfahren, eines Kohlenwagens von unten umgestoßen. Der Radfahrer kam zu Fall, erlitt aber keine Verletzungen. Sein Rad hingegen wurde sehr stark beschädigt. Der Unfall entstand dadurch, dass der Fahrer des Kohlenwagens plötzlich nach links abgebogen. Glücklicherweise Oldenburgs zur Ausstellung der Karlsruhe folgenden Telegramm an den Kommandanten des Kreuzers "Karlsruhe" ist eingegangen: Ich sende dem Kreuzer Karlsruhe zu seiner ersten Ausstellung Grüße und beste Wünsche für eine glückliche Fahrt zur Ehre seines Flugzeuges und des deutschen Namens. n. Hinrichsen, Reichspräsident.

Aus dem Parteidienst Reutengroden. In der Distriktsversammlung am Sonnabend referierte der Genossen Grunewald über die Entwicklung von Wirtschaftskrisen und die damit verbundenen Ereignisse. Die privatkapitalistisch angewandte Wirtschaftsform sei falsch, denn durch Überproduktion und verdeckte Methoden müsse zeitweise eine Krise eintreten. Auch die Ein- und Ausfuhr könne keine Besserung herbeiführen, so lange eine Weltwirtschaftskrise vorhanden sei. Redner hofft dann noch ein gehend die Einkommensverhältnisse und die dadurch verbundene Konflikte, die ein Großmeister für das Wirtschaftsleben bedeuten. Die heutige Wirtschaftsform sei falsch und müsse daher jeder Arbeitnehmer dazu beitragen, um zu ändern. Genosse Kramer sprach noch über kommunale Fragen, kritik der Behördenmaßnahmen an den Bauern, die Unterbindung der Sozialpolitik seit der Rückkehr in Oldenburg und die kommunistischen Schwierigkeiten infolge der großen Arbeitslosigkeit. Die Unterbindung des Wohnungsbau sei viel tragischer, als die Abteilung der Rote für den Bauunternehmer. W. Wenn die Haussatzsteuerbeläge nicht voll den Städten wiedergegeben werden, dann wäre es an der Zeit, eine Bereicherung für Oldenburg anzusteuern. Was ja von den Sozialdemokraten im Landtag geschieht. Rendement sei es daher, neben den kommunalen Dingen, auch ein wachsendes Auge auf die baulichen Belange zu haben. Der Kläger wurde noch, wieder einen Familienausflug, wie in den früheren Jahren nach Antoniusland zu veranstalten. Nachdem noch lebhaft Kritik über verschiedene kommunale Angelegenheiten geführt wurde, wurde die interessante Versammlung gegen 11 Uhr geschlossen.

Kein Anpruch auf Entfernungszugaben im Bauhaus, wenn der Arbeitnehmer nur für die aussichtige Baufeste angenommen worden ist. Die belagte Baufeste in Rüstringen hat einen Kläger aus einer Baufeste in Hoofstel als Schadmeister beschuldigt. Der Kläger meinte wegen weiterer Entfernung seines Wohnorts von der Baufeste in Hoofstel ein Zimmer mieten. Nach etwa

Die Schulgebetes des Herrn Frick.

Die Bergung der Kinderseelen.

Um die Schulgebetes des Herrn Frick töbt gegenwärtig ein erbitterter Kampf. Damit man erkenne, in welcher Weise die Thüringer Regierung die Seelen der im preisgegebenen Jugend gebliebenen will, drücken wir diese Gebeite im folgenden ab. Zuerst das Geistesprodukt einer evangelischen Theologen:

Vater, in Deiner Allmacht hand
Sieht unser Volk und Vaterland.
Du warst der einen Stärke und Ehre,
Gib uns unter hündige Waffe und Wehr.
Dann mach uns frei von Betrug
und Verrat.
Nah uns stark zu bestreitender Tat,
Gib uns des Heilands heldischen Mut,
Ehre und Freiheit, sei höchster Gut.
Unter Gelüde und Lujung steht seit:
Deutschland, erwachet Herr, mach
uns frei!

Einen angeblichen Dichter hat folgenden Erzug zu Vater gebraucht:

Vater im Himmel,

Ich glaube an Deine allmächtige Hand,

Ich glaube an Völker und Vaterland,

Ich glaube an der einen Kraft und Ehre,

Ich glaube, du bist unsere Waffe und Wehr,

Ja glaube, Du krafft unseres Landes
des Vertraut
Und legest der Heimat bestreitende Tat.
Deutschland, erwache zur Freiheit!
Und schließlich hat ein evangelischer Lehrer
gedichtet:

Vater im Himmel
Ja glaube an deine Allmacht, Gerechtigkeit
und Liebe,
Ja glaube an mein liebes deutsches Volk
und Vaterland.
Ja weiß, das Gottlosigkeit und
Vaterlandsverrat unter Volf
verrichten.
Ja weiß, das trotzdem in den Beinen die
Schlucht und die Kraft zur Freiheit
wohnt.
Ja weiß, das die Freiheit kommen wird
durch die Liebe des Vaters im Himmel.
Wenn wir an unsere eigene Kraft glauben."

Und diese Gedichte, die die Thüringer Schüler jetzt täglich herjagen, halten die Thüringer Volksarbeiter und Handelskinder für durchaus passabel. Der Reichsministerinnahmen hat jetzt den Staatsgerichtshof angerufen.

Zudem Leoparden, Löwen, Wölfe, Amselfen-
der, Schildschwein, Polarbären, Braumbären,
eine ganze Schar der verschiedenen Affenarten,
ein Blauhund edler Herde: Trakehner, Voll-
blutaraber, Lipizzaner, Knabstrupper, fuchs-
farbenen Dianenhasp bis zum kleinen
Lipizzanerperdchen ist alles vorhanden.
Aber dieser Schau ein Riesenprogramm in Artus-
funktionen. Sie leben die tollsten Reitkünste von
verwegenen Thierecken bis zur vollendeten
hohen Schule, tollkühlere Lustigkunst, römische
Gladiatoren, verwegene Reitkunst, chinesische
Gaukler und Zopfakrobaten. Nicht zu vergessen
find die Clowns und Augen, die Viebildung von
groß und klein, die mit ihrer Vieleitigkeit und
immer neuen Einfällen immer wieder Zuschauer
erregen.

Sonntag. Losendampfer "Rüstringen"
ist heute vormittag zur Belebungsfahrt nach
der Weser und Losendampfer "Losendamone-
deur Krause" zu Vermessungsarbeiten aus-
gefahren. Werldampfer "Juif" ist gestern
vormittag nach Bremerhaven in See gegangen.

n. Das Sitzungsschiff des Oberhauptvereins
der Marinemänner. Das diesjährige Sitzungs-
schiff des Oberhauptvereins der Marinemänner
stellt ganz in Zeichen des Jubiläums.
Nicht allein die zweitwöchentliche Program-
mfolge war vom Denkschiff durchweht, sondern
auch die angemessene Weihfestlichkeit der drei-
Seelen des "Reichspfleger" war ganz dem
Jubiläum entsprechend. Das Treffen der Wil-
helmshäusern Berufsschule unter Herrn Spiegel-
hoff Leitung eröffnete die feierliche Veran-
staltung mit einem Minnesing-Schulklänge.
Herr G. Stößel sang dann mit
seiner klaren und ausdrucksreichen Stimme
zwei Lieder die den Zorn entzündeten. Wer-
feleistung und Berufsschülerinnen tanzen am-
musing wirkende Volkslände, die Prinzessin
Magarete hinzu einflüsterte. Sozusagen
und erstauf ausführte Leistungen im Turnen
zeigte dann Herr Adolf Mutterriegel. Der
Leiter der Werfeleistungserziehung, Herr
Dratow, das plattdeutsche Dänies vor, die mit
herzlichem Beifall quittiert wurden. Eine ein-
stige Operette "Carmesina" beschloß den

unterhalbenden Teil. Frau G. Stößel und
Frau Elsa Engelhart als Trägerinnen der
Hauptpreise, wurden durch eine himmlische Blau-
menspende ausgesiecht. Und dann schwang
dann sein Greif bis in die Morgenstunden
noch lärmehlende Melodien durch den Saal.
Der Besuch dieses wohlbegungenen Sitzungs-
festes war recht auf.

Indienstellung. Torpedoboot "G 7" hat am
24. Mai auf den hiesigen Marinewerft mit der
Beladung des gleichzeitig auger Dienst gestellten
Torpedobootes "T 100" in Dienst gestellt.
"G 7" gehört zum Verbunde der 1. Torpedo-
bootstaffel.

Zur Ankunft der Automobilisten. Die Ein-
fahrt des Reichstags erfolgt ab Kaiseraus-
gang morgens früh am 11.15 Uhr, so dass die
Teilnehmer kann nach 12 Uhr in Rüstringen an-
kommen. Die Ankunft ist über die Bismarck-
und Wilhelmstraße zum Rüstringer Rathaus,
dann über Bismarckstraße Prinz-Heinrich-Str.,
Peterstraße, Bismarckstraße, Walderstraße zum
Lütje 1, Götterstraße, Roentgenstraße zum Südbstrand.

Olsenburg.

Jugendherbergsslotterie. In der am 22. Mai
erfolgtenziehung entfielen die beiden Haupt-
gewinne auf die Lotte 173 888 und 49 654. Die
gewinner beliefen für das erste Los in einer
Dreimitternacht und Küche für das zweite Los
ein Klavier. Auf alle Lose mit gerader
Nummer entfällt außerdem ein Serienpreis.

Kom Strendbad. Nachdem in der letzten
Woche einige warme Tage kamen, belebte sich
auch schnell das Freibad an der Neuen. Vorder-
heit soll Sonnabend nachmittag ein Dauerregen
eingetragen, der so ziemlich, bis auf einige ganz
kurzzeitige die Besucher vom Strandbad fern
holte.

Das Arbeitsamt zieht um. Anfang nächsten
Monats werden die Arbeiten am alten Büro-
gebäude sowohl wie gebeten sein, da das
Arbeitsamt keinen Einzug halten kann. Wie
verlautet, soll das bisher vom Arbeitsamt be-
nutzte Gebäude am Steinweg verkauft werden.

Hauptgewinne.

In der preußischen Klassenlotterie ge-
wonnen werden Hauptgewinne von je 100 000
RM. ferner auf die Nr. 253 612 in Abteilung I
nach Antwerpen (Belgien), in Abteilung II nach
Berlin. Es fliessen am Sonnabend noch zwei
Gewinne auf je 50 000 RM. auf 229 227, jeweils
Gewinne auf je 3000 RM. auf 97 559, 206 094,
254 779; zwei Gewinne zu je 10 000 RM. auf
134 731; zwei Gewinne zu je 100 000 RM. auf
253 612; zwei Gewinne zu je 5000 RM. auf
313 222; zwei Gewinne zu je 10 000 RM. auf
178 809; zwei Gewinne zu je 5000 RM. auf
139 592. — Die Ziehung der 3. Klasse der
25./26. Preußisch-Südbairischen Klassenlotterie
findet statt am 18. und 19. Juni 1930.

Jadehärtische Parteiaangelegenheiten.

Arbeitsgemeinschaft 1. Mittwoch abend 8 Uhr,
Sitzungszimmer, Vortrag des Genossen
Thunau: Verfolgungsstand.

Sozialistische Arbeitersjugend. Montag um 7.30
Uhr auf die Muttergruppe, 8 Uhr in Funk-
ausbildung. Mittwoch 7 Uhr Herzver-
einigung. Dienstag 8 Uhr Junge Pioniergruppe.
Donnerstag Gruppenabende der einzelnen
Gruppen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Zolt
Kliche, Rüstringen. — Druck und Verlag:
Paul Hug & Co. Rüstringen.

Anzeigenteil für Brake, Nordenham u. Umgegend

Verehrte Hausfrauen!

Wir veranstalten am Dienstag, dem
27. Mai 1930, nachmittags 4 Uhr und
abends 8 Uhr im Hotel "Union" in

Zwei lehrreiche Vorträge über

Glanzplättchen

mit elektrischem Eisen

Eintritt frei.

Wir haben für diese Vorträge eine
Autorität auf diesem Gebiet, die
bekannte Fachlehrerin W. H. d. d.
(Berlin) kommen. Alle vorkommenden
Arbeiten, wie Einstärken, An-
plättchen, Glänzen u. Formen werden
praktisch vorgeführt.

Vaterländischer Frauenverein Brake.
Haushausverein Brake.
Arbeiterwohlfahrt Brake.
Städtisches Elektrizitätswerk Brake.

Wollen Sie

interessieren, dann berücksichtigen Sie im eigenen
Interesse die weltweit
bekannte Republik! Ge-
schäftsstelle Nordenham.
Bahnpoststraße 4.

Betten

preiswert und gut.
Softe Garantie-
qualitäten.

Diederich Reken

Wohndaten.

Zu verkaufen: eltere

Rinder-Bettstelle,

weiß mit Matratze.

Nordenham.

Bahnpoststraße 31. II

Bettstellen

Julieger

Druckmusterchen

für in allen Größen
und Qualitäten zu den
billigsten Preisen
auf Lager.

o. Streng

Werkstatt

Nordenham-Alten-

Kirchenstraße 32.

Autoruf

342

Friedrich Duden,

Nordenham.

Nordenham.

Bis Sonnabend, den 31. Mai d. J., nach-
mittags 6 Uhr, sind sämtliche Straßen und
Bürgersteige gründlich zu reinigen. Unterstößung
der Reinigung wird bestellt.

Nordenham, den 23. Mai 1930.

Stadtmaistrat: Sabmann.

Achtung! Achtung!

Fußballspieler.

Der Schiedsrichter-Gebung findet am
Samstag, den 23. Mai, abends 8 Uhr, nicht in
Oldenburg, sondern in Nordenham. Kosten-
beit, fünf.

Die Gruppeneinteilung:



Fahrplan der Weser-binie G.m.b.H., Bremen

Gültig vom 25. Mai bis 15. September 1930.

8.00	9.00	10.00	11.00	12.00	13.00	14.00	15.00	16.00	17.00	18.00	19.00	20.00	21.00
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
9.00	10.15	11.00	12.15	13.00	14.15	15.00	16.15	17.00	18.15	19.00	20.15	21.00	22.15
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
9.15	10.30	11.15	12.30	13.15	14.30	15.15	16.30	17.15	18.30	19.15	20.30	21.15	22.30
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
9.30	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
10.00	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
10.20	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
11.20	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
12.00	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

Afahrt und Kartenvorverkauf in Nordenham am Union-Pier.

Die Fahrt am 7.30 Uhr ab Bremerhaven nach Blumenthal u. 16.45 Uhr ab Blumenthal nach Bremerhaven beginnen erst am 1. bzw. 8. Juni. Mäßige Fahrpreise, gegenüber dem Vorjahr erheblich vertieft. Vereine und Schulen, auch bei kleinen Gruppen, erhalten große Preisermäßigungen.

Vortretung 1. Nordenham: Wilhelm Müller, Inh.: Hans v. Thaden

Hallerstraße 36, Fernruf 8.

Drucksachen liefern Paul Hug & Co.

METROPOL

Lichtspiele

Hansagatr. 6

Beginn täglich 8 1/4 Uhr

Von Dienstag bis Donnerstag

LEE PARRY in

Anastasia

(Der Roman einer Zarentochter)

Unter falschem Namen

Ein Abenteuer-Schauspiel m. Monte Blue

Lustspiel

Donnerstag, Himmelfahrt 9 Uhr

Große Jugend-Vorstellung

Wieder ein Bomben Programm

Nordenhamer Union-Lichtspiele!

Aufzug 8 Uhr

Aufzug 8 Uhr

Ich lebe für dich!

Mit Wilhelm Dieterle, Wien Dehner, bekannt

aus "Der Feind und die Rute".

Der Satansreiter!

Mit Ben Hecht

dem vermeintlichen aller Großobjekt.

Mittwoch, Donnerstag, Aufzug 11 1/4 Uhr:

Große Nachtvorstellung:

Wunderbarkeit

das Problem der Mutterhoff

Sämtliche Plätze numeriert, Vorbestellung im

Restaurant und an der Abendkasse.

Donnerstag: Große Jugendvorstellung



Gesund und lebensfröhlich
bleibt Ihr Kind nur in einem
Brennabor
KINDERWAGEN

Viele mit Kind Juh-
zähnen lärmenden
Fabrik von Welt!

Reiche Auswahl in den neuesten Modellen und Farben
bekommen Sie bei

KARSTADT

Das Haus der guten Qualitäten, Wilhelmshaven

Rüstringen.

Die Börsestraße ist der Street zwischen Borsdorff und Rüstringen vom 27. bis 31. Mai 1930 für die Ausstellung verschiedener Anfahrtswertmarken für den gesamten Autoreiseverkehr geöffnet. Fahrgäste sind frei.

Rückfahrten, den 28. Mai 1930.

Geldmagistrat. — Polizeiamt. Kleine.

Landgemeinde Varel.

Die Dienststelle des Schulministers für die Schulen in Dertingen ist in Betrieb. Es besteht eine am Tische Stühle Schränke, Wandtafel. Unterlagen sind im Gemeindebüro zu erhalten.

Offeraten sind bis 2. Juni 1930 mittags 12 Uhr zum Gemeindebüro einzutragen. (Offeraten öffnen)

Vorabstelle, den 23. Mai 1930.

Gemeindewald der Landgemeinde Varel
D. Wilken.

Die Welschule des Gemeinderats vom 21. Mai 1930, bestätigt:

1. Verlegung des Gemeindebahnhofs Nr. 32 „Höhenplatz“ in Dangast.
2. Verkauf des alten Schulgrundstücks in Dertingen.

wurde am 26. Mai bis 10. Juni 1930 im Gemeindewald in Varel zur Einsicht der Gemeindeglieder und Einbringung etwaiger Einschreibungen öffentlich aufgelegt.

Vorabstelle, den 24. Mai 1930.

Gemeindewald der Landgemeinde Varel
D. Wilken.

Ihre Damen- und Herren-
garderoben werden durch
chemische Reinigung
wieder wie neu

Herzberg,
Varel L.O. / Telefon 561

Anzeigenteil für Oldenburg u. Umgeb.

Sommerpreise für Gastfots.

Eröffnung durch uns und durch die entsprechenden Redaktionen. Bestellungen für uns nehmen unter Büro, Sonnenhofstraße 26 oder die von uns besetzten entgegen.

Oldenburgische Stromversorgung U. G.

Oldenburger Landestheater

Mittwoch, 26. Mai,
7.30 bis gegen 10 Uhr
Gummiball-Spendenaktion
Konrad Weiß mit den
Ensembles d. „Trübsal“.
Berlin, Gr. Preis
1.50 bis 7.50 Mark.

Donnerstag, 27. Mai,
7.30 bis gegen 10 Uhr:
A 25. „Paus“.

Mittwoch, 28. Mai,
7.30 bis 10.15 Uhr:
„Wünsche auf Papier“.

Freitag, 30. Mai,
7.30 bis gegen 10 Uhr:
C 34. „Paus“.

Sonnabend, 31. Mai,
7.30 bis 10 Uhr:
„Die Göte, die sie
liebt kennt“.

Sonntag, 1. Juni,
8.15 bis gegen 10.30 Uhr:
Der „Siegessieg“.
Preise 0.50 bis
1.50 Mark.

11.30 bis gegen 10.30 Uhr:
„Göttin Sterne“.

Alle Kranken

mit Stuhleinstreuung, Verdauungsbeschwerden, Haemorrhoiden-, Magen- und Darmleiden; Blasen-, Nieren-, Drüsen-, Leber- und Gallenleiden; Lungen-, Nerven- und Zuckerkreiden.

Kennen geholfen werden.

Mein aus edelsten, giftfreien Naturkräutern hergestellter, absolut sicher und gründlich wirkender

„Eventus-Bonbon“

reinigt den Darm, stärkt das Blut und bekämpft ganz energisch und nachweislich erfolgreich die Krankheiten

Dankbare Menschen schreiben mir:

„... durch dieses geregelte Darmtätigkeits sind auch meine jahrelang quälenden Haemorrhoiden trotz der Kürze der und ohne sonstiges Zaten fast gänzlich verschwunden...“

„... bereits nach Verbrauch der ersten Packung hat sich ein bedeutend besseres Wohlbefinden bei meiner Frau eingestellt, welche seit 15 Jahren an Darmtrügheit leidet. Wir sind glücklich, endlich ein Mittel gefunden zu haben, welches auf den Gesamtorganismus einen solch wohltuenden Einfluss ausübt...“

„... Der Eventus-Bonbon hat Schlaf, Appetit und gute Verdauung gefördert — das Bissensleiden besiegt...“

(Der „Eventus-Bonbon“ ist leicht einzunehmen, gut von Geschmack. Einzelpackung, ausreichend für einen vollen Monat, durch die Versandapotheke per Nachnahme.)

Einzelpackung RM. 4.50, Doppelpackung RM. 7.50.

4 Ausnahme-Tage 4 in Süßigkeiten!

Von Dienstag, dem 27. Mai, bis einschl.
Sonnenabend, den 31. Mai, versiegen wir

halbfundweise

unterstehende Artikel zu folgenden
spottbilligen Ausnahme-Preisen:

Eisbonbon	nicht 1/2 Pfd., sondern 1/2 Pfd. nur	32
Vollmilch-Karamellen	nicht 1/2 Pfd., sondern 1/2 Pfd. nur	34
Pfefferminz-Fondant	nicht 1/2 Pfd., sondern 1/2 Pfd. nur	40
Bremer Kluten	nicht 1/2 Pfd., sondern 1/2 Pfd. nur	43
Korso-Pralinen	nicht 1/2 Pfd., sondern 1/2 Pfd. nur	58

Apfelsinen, U. Zitronenschalte nicht 1/2 Pfd., sondern 1/2 Pfd. nur 25
Eis-Viechteln nicht 1/2 Pfd., sondern 1/2 Pfd. nur 40
Kokos-Matzen nicht 1/2 Pfd., sondern 1/2 Pfd. nur 45
Pfefferminz-Cremeschokolade nicht 1 THL., sondern 2 THL. nur 40
Pingstschokolade (Vollmilch) nicht 1 THL., sond. 3 THL. à 100 g nur 90.

Hamburger Kaffee-Lager
Thams & Garfs Götterstr. 51
Wilhelmshaven-Rüstringen

Bekanntmachung.

Schiffahrtsschränkung auf dem See- gebiet vor der Jadebucht.

1. Der Hafenbereich Wilhelmshaven führt
Siedlungsmaut mit Rüttelgeschüttung zu folgen-
den Seiten Rati:

Wangerode: Von 17. bis 21. 6. 1930 täglich etwa
von 8.00 bis 11.30 Uhr und von 16.00 bis
19.00 Uhr.

In anderen Wänden außerhalb von 20.00
bis 24.00 Uhr.

2. Das Seegebiet ist begrenzt:

Im Norden durch den Breitengrad 56 Grad
bis Min. Nord, im Süden durch den Breitengrad
Nordstrand Wangerooge, im Osten durch
die Küste Wangerooge, im Westen durch den
Breitengrad 7 Grad 56 Min.

3. Auf Hochseestraße Wangerode und Geer-
schafft Abenjade wird während des Tag-
zeitabschnitts ein roter Doppelflanier. Beim
Nachtschein wird an diesen Stellen eine
rote Laterne gezeigt.

4. Rüttelgeschüttung auf dem Seegebiet über die rote
Rüttelmaut ist gestoppt.

5. Rüttelgeschüttung auf dem Seegebiet unter 2. beziehungs-
weise Schiffsgebiet für die Schiffahrt abgetrennt.
Es wird nur geschüttet wenn das Schiff
teil ist.

6. Rote Doppelflanier wird gezeigt beobachtet
furche Schleppaule. Die Gasse darf passiert
werden. Sein der Standort vor Kreuzen des
Schiffes ist nicht zu verhindern.

7. Rüttelgeschüttung wird während des Tag-
zeitabschnitts an einer roten Laterne verbunden.

8. Rüttelgeschüttung über dem Schiffsdeck ist bis
zu einer Höhe von 4000 Mtr. gestoppt.

Wilhelmshaven, den 19. Mai 1930.

Kommando der Marinestation der Nordsee.

Zwangsvorsteiger.

Vom Dienstag, dem 27. Mai 1930, nachmittags
4 Uhr, sollen im und vor dem Hafentorsof
des Amtes Rüstringen folgende Segel-
fahrzeuge öffentlich meistbietend zwangsvorstege gegen
Zugabgabe verkaufen werden:

1. Schreibfisch 1 Automobil, 1 Personen-
fahrzeug, 1 Sola, 1 Boot, 1 zweitüriges
Reisefahrzeug, 2 Regale, 1 Koffer, 1 Kissen
mit Glastücher, 1 Schieferplatte mit Decke,
1 Kuschießtisch 1 Klavier.

Rüstringen, den 26. Mai 1930.

Bartel, Überrichtungsbüro.

Ihre am Sonnabend stattgefunden-
Vermählung gehen bekannt
August Meus und Frau
verw. Roth, geb. Temme.
Oldenburg, 24. Mai 1930.

Für die vielen Geschenke und Glück-
wünsche unserer Vermählung sagen
wir auf diesem Wege unsern herz-
lichsten Dank.

Wilhelm Helmets und Frau
Friederike, geb. Behrens.

Trauerdrucksachen liefern Paul Hug & Co.

Todesanzeige.
Am 24. Mai 1930 entschlief nach zweijähriger Krankheit infolge Altersschwäche
sanft und ruhig unser lieber Vater, Schwei-
ser-, Groß- und Urgroßvater, der ehem.
Büchsen-, Vorarbeiter d. Artl.-Werkt.

Chr. Aug. Dehne
im 66. Lebensjahr.
Um stille Teilnahme bitten im Namen
aller Hinterbliebenen.

Karl Hartmann und Frau,
Sophie, geb. Dehne.

Die Beerdigung findet am Mittwoch,
nachmittags 1.30 Uhr, vom Sterbehause,
Auenstraße 9, aus auf dem Friedhof in
Oldenburg statt.



All Kranken

mit Rheumatismus, Ischias, Gicht, Hexenschuss, Nerven- und Muskelschmerzen aller Art können noch von ihren Schmerzen und Leidern befreit werden; denn mein absolutes giltfreies, unschädliche

ärztlich und klinisch

geprüftes, glänzend begutachtetes Spezialpräparat hat bereits vielen Tausenden, auch bei langjährigen, schwersten Leidern, Gesundheit, Lebensfreude und Befreiung von allen Schmerzen gebracht.

Sie werden endlich vernünftig,

wenn Sie wortlos, giftigen, schädlichen Mitteln den Rücken wenden. Wenn Sie oft getäuscht wurden, machen Sie einen letzten Versuch, Sie werden mir ewig dankbar sein.

Man schreibt mir: „Nach kaum 4 Tagen war es mir ver-
gönnt, festzustellen, daß sich Ihr Mittel bei meinen Patienten außerordentlich bewährt hat. Ich kann Ihnen meine Zufrieden-
heit nicht vorhalten, zumal ich persönlich alles mir fremden Heilmitteln skeptisch gegenüberstehe. Heute bin ich darüber, welcher Ihr Mittel überall dort verordnet, wo bisher alle anderen Mittel
versagt.“

(Versand gegen Nachnahme durch die Versandapotheke,
Preis RM. 6.— Kein Geheimmittel. Bestandteile auf
jeder Packung.)

„Eventus“ Bremen (195), Söögstr. 23
Inh.: Oskar Winter, Fabrik pharm.-mediz. Präparate.

5